

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

131 (8.6.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-681195](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-681195)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Verlagspreis Nr. 49.

Nachrichten

Inserate finden die billigste Bereitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner und Ant. Baruffe, Gaarenstraße 5. Delmenhorst: F. Tobinmann. Bremen: Beren & Schlotteu. W. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 131.

Oldenburg, Mittwoch, den 8. Juni 1898.

XXXII. Jahrgang.

Sierzu zwei Beilagen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Oldenburg, 8. Juni.

Heute liegen zahlreiche Meldungen über Kämpfe, die sowohl auf dem westindischen Schauplatz wie auf den Philippinen stattgefunden haben sollen. Da sie jedoch alle nur aus zweiter oder dritter Hand stammen und offiziell bisher nicht bestätigt sind, wird man gut thun, sie mit gebührender Vorsicht anzunehmen.

In Newyork eingegangene Nachrichten bestätigen die geführte Meldung von der gleichzeitigen Beschließung der Forts von Santiago durch die Amerikaner und den Angriff der Uffiziere zu Lande. Die Garnison erlitt schwere Verluste und die Befestigungen großen Schaden. Fünf spanische Offiziere sind gefallen. Es verlautet, der Kreuzer „Maria Teresa“ sei gesunken. Eine Abteilung Amerikaner landete in der Nähe von Darguiri, östlich von Agnadorez, und in der Nähe der nach Santiago führenden Eisenbahn; sie hatte mit den Spaniern ein heftiges Gefecht. Einer Meldung aus Havana vom 6. Juni zufolge behaupten die Spanier, zwei Angriffe der Amerikaner auf Santiago zurückgewiesen zu haben. General Blanco beglückwünschte den Kommandanten von Santiago. Eine spanische Truppenabteilung hatte einen Kampf mit den Uffiziertruppen, welche die Amerikaner bei ihrer Landung bei Santiago unterstützten; das Resultat des Gefechtes ist noch nicht bekannt. Ein großer Trupp Aufständischer ist in der Provinz Binar del Rio gefesselt worden; die Aufständischen hatten 17 Tote. Ein weiteres Telegramm berichtet, daß angeblich die amerikanischen Kreuzer „Yale“ und „Whetel“, welche den Rundschiffdienst versehen, vor dem spanischen Schiff „Alfonso XIII.“ sich schützen mußten. Ihrer Ausrüstung wegen konnte die „Yale“ dem spanischen Schiff nicht entgegenreten. Weiteres feuerte, aber die „Yale“ wurde nicht getroffen.

Aus Manila berichtet Reuters Bureau: Die Spanier sind im Weisse des Flusses Bagis bis zur Laguna. Die aufständische Bewegung im Norden wird allgemein. Die Bahn wurde an mehreren Stellen unterbrochen. Lebhaftige Kämpfe fanden statt im Süden des Flusses Japote. Die Spanier schlugen die Angriffe zurück. Die Anwesenheit der amerikanischen Schiffe verminderte die Spanier, die Aufständischen zu verfolgen und zu vernichten. — Zahlreiche Eingeborene sahen auf den Führer der Insurgenten, Aguinaldo, um sich die Prämie von 25,000 Dollar zu verdienen, die derjenige erhalten soll, der ihn lebendig oder tot den Spaniern übergibt. Mehrere Offiziere der Aufständischen sind ermordet worden. Die spanischen Behörden teilen amtlich mit, daß die Panzerkreuzer mit Torpedobooten und Kohlenjähfern sowie mit zehntausend Mann Truppen von Spanien nach dem Osten abgegangen sind. Die Spanier sind wegen der in der See Schlacht bei Cavite erlittenen Schlappe nicht niedergeschlagen. Sie sind entschlossen, bis zum Letzten zu kämpfen, dem Beispiel folgend, das ihnen die Flotte gegeben. In einem Treffen zwischen den Aufständischen und einem spanischen vorgeschobenen Posten im Süden von Manila, nahe bei Cavite, verloren die Spanier 150 Mann; die Aufständischen wurden jedoch gezwungen, sich zurückzuziehen. Obgleich die Spanier ununterbrochen Befestigungswerke rings um Manila aufwanden, feuerten die Amerikaner nicht auf die Arbeitenden, woraus man den Schluß zieht, Admiral Dewey habe keine Munition. Eine Proklamation des Gouverneurs erklärt seine Bereitwilligkeit zur Gewährung erheblicher Zugeständnisse an die Eingeborenen und weist darauf hin, daß die Amerikaner nicht imstande seien, im Innern der Insel irgend welche Unternehmungen durchzuführen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Ein Wahlbrief des Staatssekretärs von Poladowsky. — Die „Berl. Neue Nachr.“, ein frei-konstitutiv-gouvernementales Blatt, veröffentlichten einen Wahlbrief des Grafen Poladowsky. Das Schreiben lautet mit der Einleitung, welche die „Berl. Neue Nachr.“ dazu geben, wie folgt:

Ein notabler Politiker, welcher sich an den Staatssekretär Grafen v. Poladowsky um eine gütliche Aeußerung über das bei den Wahlen zu beobachtende taktische Verhalten wandte, hat uns die von letzterem erteilte Antwort freundlichst zur Verfügung gestellt. Bei dem hohen Interesse, welches dieses Schriftstück auch für weitere Kreise bieten dürfte, lassen wir dasselbe hier im Wortlaut folgen:

Euer Hochwohlgebornen beehre ich mich auf das gefällige Schreiben vom gestrigen Tage ergebenst zu erwidern, daß meines Erachtens die bürgerlichen Parteien über ihre Haltung bei den bevorstehenden Wahlen nicht zweifelhaft sein können.

Die sozialdemokratische Partei hat sich nicht nur selbst in der Defensivität als eine revolutionäre Partei bekannt, sondern sie ist auch thatsächlich eine solche, da ihre ausgesprochenen Ziele in der Befestigung der bestehenden Staatsordnung sowie in der Aufhebung des Privatigentums und ihre Mittel häufig in der terroristischen Beschränkung der persönlichen Freiheit der Arbeiter bestehen. Es kann nur auf theoretischem Mißverständnis, auf politischer Kurzsichtigkeit oder vielleicht auf Mangel an Mut beruhen, wenn die Sachlage von mancher Seite nicht erkannt oder absichtlich verkannt wird. Die bürgerlichen Parteien, welche unzweifelhaft geteilt sind, die bestehende Staatsordnung aufrecht zu erhalten, haben demgemäß auch dem Deutschen Reich gegenüber wie gegen sich selbst aus Gründen der Selbsterhaltung die Verpflichtung, durch ihre Stellung im Wahlkampf und ihre Beteiligung an der Wahlhandlung der Wahl sozialdemokratischer Abgeordneter gemeinschaftlich entgegenzutreten. Wahlberechtigte, welche aus fraktionsrücksichtigen hoffnungslose Kandidaturen aufstellen oder aufrecht erhalten und damit die Wahl eines Kandidaten der bürgerlichen Parteien in Frage stellen oder vereiteln, laufen Gefahr, die sozialdemokratische Bewegung mittelbar zu unterstützen. Wer unser Vaterland vor schweren inneren Erschütterungen bewahren will, sollte deshalb seine politischen Neigungen und Abneigungen der vornehmsten politischen Pflicht unterordnen: der geschlossenen Frontstellung gegen den revolutionären Sozialismus.

Zum Wohle aller Klassen der Bevölkerung muß der nächste Reichstag eine sichere Weisheit aufweisen, welche bereit ist, die großen gemeinsamen Interessen unserer Erwerbsstände positiv zu fördern; zu dem Zwecke muß er der Regierung einen festen Rückhalt bei der Vorbereitung und Entscheidung der schwierigen Fragen des internationalen Wettbewerbs bieten und entschlossen sein, die Lage der heimischen Produktion und zwar besonders der durch die moderne Entwicklung unzulänglichsten am meisten gefährdeten Erwerbsstände, der Landwirtschaft und der Mittelklassen, einer vorurteilsfreien, durch Sachvernehmungen und politische Rücksichten nicht beeinflussten Prüfung zu unterziehen. Im Interesse der Arbeiterbevölkerung wird es endlich der formalen Verbesserung und des weiteren sachlichen Ausbaues der Arbeiter-Verfassungsgesetze unbedingt bedürfen.

Sollte keine Aussicht vorhanden sein, einem Kandidaten zum Siege zu verhelfen, welcher diese Gesamtaufassung teilt, so sollte jedenfalls der Kandidat unterstützt werden, welcher dem Sozialdemokraten gegenüber steht.

Bei der Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlentscheidung darf kein staatsreuer Wähler an der Wahlurne fehlen, um durch die Erfüllung seiner staatsbürgerlichen Pflicht für das politische und wirtschaftliche Wohl der staatlichen Gemeinschaft auch persönlich einzutreten.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung Ihr ergebener

Poladowsky.

Die Anwesenheit des Staatssekretärs Tripitz in Steettin gleichzeitig mit dem Kaiser wird, wenigstens für die in der Befestigung der im Bau begriffenen Kriegsschiffe eine hinlängliche Erläuterung findet, in Schiffahrtskreisen mit noch anderen Dingen in Verbindung gebracht. Nach den „B. N.“ handelt es sich um die Entwicklung des Reichsmarineministers in der Richtung eines Reichsmarineministers und Schiffahrtsamts, d. h. einer Centralbehörde für unser gesammtes ausländisches Seewesen in technischer Beziehung. Es ist bekannt, daß eine ganze Reihe von Behörden, die mit dem Seewesen in engere Beziehung stehen, dem Reichsamt des Innern angehängt sind, andere wieder ressortieren von den preussischen Ministrien des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Nachdem der Staatssekretär des Reichsmarineministers preussischer Staatsminister geworden, würde umsoweniger ein Grund bestehen, seinem Ressort nicht auch diejenigen Seeeinteressen einzugliedern, die bis jetzt noch spezifisch preussische geblieben sind. Man darf dann um so mehr hoffen, daß die übrigen Küstenstaaten die gleiche Willfährigkeit betätigen werden. Nur auf diese Weise wird eine einheitliche Förderung und Entwicklung der gesamten deutschen See- und Küsteninteressen, soweit sie nicht militärischer oder ausschließlich politischer Natur sind, möglich sein. Das deutsche Schiffahrtswesen steht doch mit der Entwicklung der Marine in einem so engen Zusammenhang, und diese wiederum mit dem ersten, daß die Verteilung dieser Interessen auf eine Reihe von Reichs- und Staats-Vertretern schwerlich wünschenswert sein kann. Die Angelegenheiten der Handelsmarine und die Interessen der deutschen Rederei werden bei einer solchen Neuorganisation nicht zu kurz kommen, sondern nur im hohen Grade gewinnen, ebenso die Kriegsmarine selbst, die andererseits doch zur Schutz und Förderung der ersten berufen ist. Das Reichsmarineministerium und Schiffahrtsamt als Centralstelle aller technischen Interessen des deutschen Seewesens könnte in dieser Gestalt dem Vaterlande große Dienste leisten, und seine Ausgestaltung in jenem Sinne würde seitens der deutschen Redereien gewiß nur mit großem Beifall begrüßt werden.

Wie die „Nordb. N. Zig.“ meldet, ist Finanzminister Miquel seit Sonntag wieder in seinen Büroräumen thätig, wird aber nach der am 18. d. Mts. erfolgenden Rückkehr des Reichskanzlers sich zu einer Kur nach Ems begeben.

Aus London wird gemeldet: „Wie der römische Berichterstatter des „Standard“ erklärt, richtete der Papst Schreiben an den deutschen und den österreicherischen Kaiser, worin er deren gute Dienste zur Regelung der Beziehungen des Vatikan mit der italienischen Regierung nachsucht. Der Papst beansprucht vollkommene Freiheit und Unabhängigkeit und betont, dadurch würde die Einigkeit Italiens befestigt, und eine neue Aera des Friedens und der Wohlfahrt herbeigeführt werden. Die gegenwärtigen Zustände Italiens schreibe er der irrigen Politik zu, welche die Katholiken von der gehörigen Beteiligung an der Landesverwaltung fernhalte.“

Der Bund der Industriellen richtete eine Eingabe an den Bundesrat mit dem dringlichen Ersuchen, daß der Bundesrat eine Deklaration zu unserem Generalfarif beschließen wolle, dahingehend, daß Fahräder und Fahrradteile ausländischen Ursprungs künftig nicht mehr auf Grund der Position „Keine Eisenwaare“, sondern auf Grund der Position „Fahrzeuge“ verzollt werden möchten. Der Nachsatz der Position würde einen Zoll von 10 Proz. des Wertes bedeuten oder ca. 20 bis 25 M. pro Rad gegenüber einer früheren Besteuerung von 2 bis 3 M.

Soll Deutschland an der Opium-Vergiftung mitschuldig werden? — Das ist auch eine Frage, die Erwägung Kaufschous mit sich bringt. In unseren arisanischen Kolonien haben wir der Verwertung der Eingeborenen durch den Opium nichts weniger als Einhalt getan; sollen wir auch am Opium Augenblitzgewinn erzielen und es machen wie die Engländer, deren Opiumhandel oft nach Gebühre gesteuert worden ist? Ein guter Kenner Chinas, J. C. Boslamy, der jetzt wieder als Abgesandter der Berliner Mission-Gesellschaft nach Kinnchou geht, schreibt zu dieser Frage: „Wenn Deutschland heute die Einfuhr des Opiums in seine Kolonien verbiete, so würde es dem Lande eine der größten Wohlthaten erwirken. Nicht nur die Danksarbeit und das Vertrauen seiner chinesischen Untertanen würde ihm zuteil, sondern durch ganz China würde diese Maßregel einen ungeheuren Eindruck machen und Deutschland einen Erfolg sichern, den es durch keine Waffenthat gewinnen kann. China stirbt und verdirbt durch das Opium. Ihm ist nicht mehr zu helfen. Wie eine Fäule, die Tod und Verderben bringt, ist das Opium bis in den letzten Winkel des gewaltigen ostasiatischen Reiches gedrungen. In der Stadt Fuschun sind allein 1000 registrierte Opiumläden. In fast allen Märkten und Städten giebt es mehr Opiumläden als Reisläden. In manchen Provinzen rauchen 80—90 Proz. aller Männer über 20 Jahre und 60—60 Proz. aller Frauen. Selbst Kinder haben sich an den Genuß des entsetzlichen Giftes gewöhnt. Mütter liegen auf der Matte und saugen den tödlichen Dampf des in der Flamme des Opiumlämpchens verbrennenden Giftes ein. Findet das Kind an der Brust der opiumrauchenden Mutter keine Nahrung mehr, so läßt ihm die entartete Mutter etwas Dampf in das schreiende Mündchen, damit es ruhig wird; und es wird ruhig! Vor einigen Jahren gingen als Silber für Opium aus dem Lande etwa 120 Millionen Mark. Immer mehr Opium wird im Lande angebaut, immer mehr Reisfelder verwandeln sich in Opiumfelder. Es giebt Europäer, die das Opiumrauchen entschuldigen und seine Wirkungen abzuwägen suchen. China verurteilt es. Es feuert unter dem Flüche. Es ist eine gemeine Hebe unter den Chinesen, daß das Opium „Reisgift“ genannt wird. Wir Missionare leiden furchtbar darunter, daß der Opiumkrieg, der dem Lande das Gift aufzwingt, auch den Missionaren die Thüren des großen Reiches öffnet. Ein hoher Beamter erklärte: „China kann nicht den ersten Schritt thun, das Opium auszuweisen. Unsere Hände sind gebunden.“ Nun, Deutschland kann den ersten, großen Schritt thun!“

Ausland.

Deisterreich-Ungarn.

Gegen das Ministerium Thun giebt sich wegen seiner deutschfeindlichen Haltung ein Unwetter zusammen. Die deutschen Oppositionsparteien und die Sozialdemokraten haben beschlossen, durch Obstruktion jede politische parlamentarische Arbeit unmöglich zu machen. Somit haben die eingebrachten Regierungsabdrucken wenig Aussicht auf Erledigung. Leider muß dieses Schicksal auch der Gegenwurf über Aufhebung des Heilungstempels teilen.

Ueber die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses wird berichtet: Schönerer verliest eine Petition von 2183 Gemeinden gegen die Sprachverordnungen und beginnt sämtliche 2183 Namen zu verlesen. Der Präsident unterbricht ihn wiederholt und entzieht ihm schließlich das Wort. Schönerer legt jedoch die Verlesung der Namen fort. Der Präsident erteilt anderen Rednern das Wort. Auch der Ministerpräsident meldet sich zum Worte, zur Beantwortung der Interpellation wegen der Grager Vorgänge. Da jedoch Schönerer die Namen weiter verliest, und der Baum bei den Schönerianern anbauert, erklärt der Ministerpräsident, er werde die Interpellation morgen beantworten. Schönerer stellt schließlich den Antrag auf vollinhaltliche Aufnahme

der Petition in das kenographische Protokoll. Der Präsident erklärt, er nehme die Wortentziehung zurück, da er nicht geküsst habe, daß Schönerer einen Antrag habe stellen wollen. Das Haus geht schließlich zur Tagesordnung über und setzt die Debatte über die Sprachverordnungen fort. Hierbei führt Schönerer aus, wenn es zu einer Verknüpfung zwischen den Deutschen und Tschechen kommen sollte, müßten die Keubalen von den Verhandlungen ausgeschlossen werden. Abg. Simil appelliert an das Gerechtigkeitsgefühl der Deutschen und sagt, die Deutschen haben durch ihre Opposition wegen des Ausgleichsprojekts den Dualismus in die größte Gefahr gebracht. Die slavische Bevölkerung werde die deutsche Staatsprache niemals zulassen. Hieraus wird die Verhandlung abgebrochen. Präsident Juchacz erklärt auf eine Anfrage, da die Vertreter der Minorität gegen jede positive Arbeit, auch gegen Erledigung der Regierungsvorlagen sich ausgesprochen haben, verlege er die nächste Sitzung auf den 14. Juni.

Der Vortrag des Abgeordnetenhauses wird große politische Bedeutung beilegt. Man nimmt an, daß die Regierung unverzüglich bestimmte Entschlüsse fassen wird.

Großbritannien.
Frühe Kravalle werden nach langer Pause wieder einmal gemeldet. In Belfast fand am Montag eine Prozession der irischen Nationalisten statt. Nach derselben griffen mehrere Tausend Organisten (protestantische Pfänder) die Polizei wiederholt an. Mehrere wurden überrollt und in ihre Kellern zurückgebracht. Mehrere britische Schützen wurden schwer verletzt, einer konnte nur dadurch vom Tode gerettet werden, daß die Polizei die Revolver zog. Der Pöbel rief jedoch das Strafgesetzbuch an, um die Steine als Wurfgeschosse zu benutzen. Als eine Schwadron Dragoner und zwei Kompanien Infanterie auf dem Platze erschienen, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Die Menge begrüßte die Truppen jubelnd und sang: „Male Britannia“. Es wurden etwa 20 Verhaftungen vorgenommen. Man beabsichtigt neue Ausreitungen, da die Stimmung der Organisten äußerst erbittert gegen die Polizei ist. Der 6. Juni ist der Jahrestag des Anbruchs des Ausflandes vom Jahre 1886, an dem die Polizei 7 Tödtungen erlitt.

Frankreich.
China hat durch ein besonderes Abkommen Frankreich die Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn erteilt, welche Peking am Golf von Toning mit Nan-ning-su im Thale des Jikangflusses verbinden soll.

Griechenland.
Thessalien gehört nunmehr wieder ganz den Griechen. Die griechischen Truppen haben am Montag Turnovo und daraus Volo, den letzten Punkt des von den Türken geräumten Gebietes, wieder besetzt. Ehemalig Pascha verließ Thessalien, um sich nach Konstantinopel zu begeben.

San Domingo.
Der Aufstand nach einer Meldung der „Weserzeitung“ bereits unterdrückt sein; in ganzem Lande herrscht Ruhe. Wie dem „Spann-Anzeiger“ mitgeteilt wird, ist das Gerücht von der Ermordung des Präsidenten der Republik, Henrquez, unbegründet. Die Söhne des Präsidenten, welche sich zu ihrer Ausbildung in Hannover aufhalten, erhielten ein Telegramm, nach welchem ihr Vater sich wohl befindet.

Ans dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft sich dem Vorwurfe, daß er die Originalberichte über die letzten Beschlüsse der Reichstagskommissionen nicht vollständig veröffentlicht hat.

Odenburg, 8. Juni.

Ein Telegramm des Kaisers. Sr. Maj. der Kaiser zeichnete den Generalleutnant S. D. von Taysen, welcher an der Schlacht bei Duppel ehrenvollen Anteil nahm, durch die Uebertragung des folgenden Telegramms aus:
S. W. m. e. „Hohenzollern“, den 5. Juni 1893.
In den Reihen der braven Odenburger folgten Sie heute vor 50 Jahren bei Düppel. Gern erinnere ich mich dessen und sende Ihnen Meinen besten Gruß.
Wilhelm R.

S. Das Odenburg. Dragoner-Regiment Nr. 19 rückt am 26. Juli zu Regiment-, Brigade- und Divisions-

Theodor von Robbe,

der Dichter des Liedes „Heil dir, O Odenburg!“
1798 — 8. Juni — 1898.

Von Emil Pleitner.
(Nachdruck verboten.)
Das laufende Jahr, das hundertste seit der Geburt des Dichters Hoffmann von Fallersleben, dem wir „das Lied der Deutschen“ verdanken, bringt uns Odenburgern auch den hundertjährigen Geburtstag jenes Mannes, der unter „Heil dir, O Odenburg!“ gedichtet hat, den Geburtstag Theodor von Robbes.

Dem heutigen Geschlechte wird sein Name nur durch das „Odenburgische Volkslied“ im Gedächtnis erhalten. Als er aber die Augen zum ewigen Schlummer schloß, da konnte er nicht ahnen, daß jene Worte, die er erst vor Jahresfrist der unvergleichlichen Melodie der verkürzten Großherzogin Cäcilie untergelegt hatte, zur Nationalhymne des Landes werden sollten, das ihm eine zweite Heimat geworden war. Seinen Zeitgenossen galt er als belächelter Humorist, als trefflicher Gesellschaftler und als ein Freund der Armen und Elenden. Seine zahlreichen Schriften werden heute nicht mehr beachtet. Wer sich aber eingehender mit dem verzesenen Dichter beschäftigt, der wird erstaunt sein, eine reich begabte, interessante und lebenswürdige Persönlichkeit in ihm zu finden, die zudem manchen modernen Zug aufweist. Es ist freilich schwer, ein richtiges Bild Theodor von Robbes zu entwerfen, da seine Bedeutung mehr in dem lag, was er war, als in dem, was er als Schriftsteller leistete.

Theodor von Robbe wurde am 8. Juni 1798 zu Glöckstadt in Gollstein geboren und zwar während eines schweren Gewitters, das das Nachbarhaus in Asche legte. In seiner humoristischen Weise bemerkte er später einmal, er habe lieber die Ursache gehabt, sich als „Glöckstädter“ zu fühlen. Sein Vater war Landvoigt auf

Abwegen nach Münster aus und trifft dort am 3. August ein. Vom 4. bis 14. August findet auf der Heide bei Münster das Regimentsregiment statt, das mit der Befestigung des Regiments am 15. August endigt. Das Brigaderegiment des Regiments zusammen mit dem Königs-Mann-Regiment (1. Hannoverischen) Nr. 13 findet vom 16. bis 19. August unter der Leitung des Brigadefeldkommandeurs Oberst Graf von Büttigau statt. Am 20. August beginnt das Kavallerieregiment in der Division, wozu außer der genannten Brigade noch 4 Kavallerie-Regimenter des 7. Armeekorps und die Reiterei der Feld-Artillerie-Regiments von Scharnhorst (1. Hannoverischen) Nr. 10 in Münster eintreffen. Zum Kommandeur dieser Division ist Generalmajor von Lange, Inspektor der 3. Kavallerie-Inspektion, ernannt. Am 29. August endigt das Kavallerieregiment. An dem Manöver der 19. Infanterie-Division nimmt das Odenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19 nicht teil, sondern rückt mit den Regimentern der Kavallerie-Division von Münster direkt nach Hannover zur Teilnahme an der Kaiser-Parade am 3. September bei Wettbergen. Vom 5. bis 9. September manövriert die Kavallerie-Division mit dem 10. Armeekorps gegen eine Kavallerie-Division und das 7. Armeekorps. Nach Schluß des Kaiser-Manövers marschirt das Regiment nach Odenburg zurück und wird voraussichtlich am 20. September in der Garnison wieder eintreffen.

Der Odenburger-Verein in Newyork sah unter dem Eindruck des spanisch-amerikanischen Krieges in seiner letzten Sitzung den folgenden Beschluß: „Wenn ein Odenburger mit ins Feld rückt, ist er frei von allen Beiträgen, und wenn ein Odenburger auf dem Felde der Ehre für das Vaterland fällt, soll die Familie resp. die Hinterbliebenen das Sterbegeld erhalten.“ — Weisung ist noch bemerkt, daß der „Odenburger Unterhaltungsverein“ in Chicago kürzlich das Fest seines 10jährigen Bestehens feierte.

Die geistige außerordentliche Generalversammlung der Odenburgischen Spar- und Leihbank genehmigte einstimmig sämtliche Anträge der Direktion und des Verwaltungsrats auf Errichtung von Filialen in Delmenhorst und Barel und auf einige nicht wesentliche Änderungen der Statuten, auf Grund deren namentlich der Verwaltungsrat vergrößert wird. In der Verwaltungsrat neu gewählt wurden die Herren H. C. Hojer, Delmenhorst und Intendant C. H. Nilling-Schlüte bei Berne.

Herr Demio Meyer-Holte schreibt uns unterm 7. d. Mts.:

„In Ihrer Nr. 128 findet sich unter „Stimmen aus dem Publikum“ eine „Zur Reichstagswahl im 3. Wahlkreise“ und „Aus dem Amte Glopburg“ bezeichneter Aufforderung mit der Tendenz, mich in den Reichstag zu wählen. Demgegenüber erkläre ich auf das Bestimmteste, daß ich derartigen Bestrebungen persönlich gänzlich fernstehe, solche mißbillige und es bebauern würde, wenn dieselben bei den Wählern Anklang fänden.“

Die Annunzierungen bei der deutschen Handelsmarine. Im Jahre 1897 sind für die deutsche Handelsmarine angemeldet worden 18,244 Bollenmetern (3454 für das Ostsee- und 14,790 für das Nordseegebiet) gegen 17,521 (3320 und 14,201) im Jahre 1896; und 2117 (689 und 1428) unfähigere Schiffsjungen gegen 1740 (671 und 1169) im Jahre 1896.

„Durch den fröhlichen Regen wurde gestern Nachmittag ein großer Teil des Hofdenkmalplatzes überflutet. Man ärgert sich über die dem Hofdenkmal-Direktions-Gebäude, wo die Donnerstagsverträge bis zum Bahnhofsübergang und der Garten der Eisenbahn-Direktion wohl 1/2 Meter unter Wasser standen. Das Wasser drang in die zur ebenen Erde belegenen Bureaus der Eisenbahndirektion, so daß hier die Arbeit eingestellt werden mußte. — Recht unangenehm empfanden die Fuhrleute die Ueberflutung an der Donnerstagsstraße, da die Pferde mit den teilweise recht schwer beladenen Wagen nur mühsam durchkommen konnten, oder auch vor dem Wasser scheuten. Ein jedenfalls sich in animierter Stimmung befindender Mann versuchte hindurchzulassen, kam aber mehrere Male dabei zu Fall, natürlich von den Zuschauern herzlich ausgelacht.“

der Insel Jöhr und gehörte dem alten hannoverschen Adel an. Seine Mutter entstammte dem berühmten Ostfriesengeschlechte von Rangow (oder Rankau). Der älteste seiner Väter, Peter von Robbe, machte sich später einen Namen als Historiker. Theodor von Robbe verlor seine Mutter, als er erst 7 Jahre alt war. Er kam mit zwei älteren Brüdern zu seinem Großvater, dem Grafen Rangow, der Prälat des Klosters Uetersen war. Zeit seines Lebens dachte Robbe voll Liebe und Dankbarkeit an die Jahre zu Uetersen zurück und schöpfte aus der Eigenart jenes Landes und aus der Geschichte des Klosters immer neuen Stoff zu dichterischen Arbeiten. Nach dem Tode des Großvaters kam Theodor in das Haus des Rectors Andree, der der dortigen Stadtschule vorstand. Wohl vorbereitet bezog er im Herbst 1814 das berühmte Johanneum in Hamburg. Der Krieg gegen Napoleon, der von Elsa entwichen war, brach aus. Der noch nicht 17jährige Robbe wußte seinen Großonkel zu bewegen, ihm eine Stelle im österreichischen Heere zu verschaffen. Als jedoch die Ernennung zum Kornet in einem österreichischen Reiterregiment eintraf, da war die Schlacht bei Belle-Alliance schon geschlagen. Der Aufenthalt in Hamburg war für Robbe von großer Bedeutung. Im Hause Zimmermanns, wo er in Pension war, lernte er die Hamburger Literaten und Dichter kennen. Das Hamburger Leben und Treiben brachte zahlreiche nachhaltige Anregungen, und in dem Verkehr mit den gebildeten Kreisen der Welt Handelsstadt fand er Gelegenheit, sein großes gesellschaftliches Talent weiter auszubilden. In Hamburg regte sich in ihm zum ersten Male der Dichter, und zwar waren es Trauerspiele und Parodien, die er schrieb. Sein großes Talent für eine derartige Darstellung ist unverkennbar. Der delgesinnige und gutherige Robbe aber hat in der Folgezeit darauf verzichtet, diese seine ersten Begabung weiter auszubilden. Als Robbe Schulmann in Hamburg war, traktierte er Schillers „Glocke“. Veranlassung dazu bot ihm ein Vorfall, der

* Vom Patent-Bureau von Richard Lüders in Göttingen werden uns folgende Gebrauchsmuster-Eintragungen mitgeteilt: Nr. 94,551 Epulente für ein Pressen für Spinnmaschinen jeder Art. Julius Behme-Delmenhorst. Nr. 94,552 Druckwalzen aus. Pressen für Spinnmaschinen, Kalandere und Mangeln. Julius Behme-Delmenhorst. Nr. 94,382 Hochleine aus Gips, hydraulischem Kalk und Schlacken mit auf einer Seite geschlossenen Längskanale. Adolf Klitzh-Gude b. Odenburg.

* Der Handels- und Gewerbeverein in Jever hat sich wiederholt an die Groß- Eisenbahndirektion gewandt mit dem Ersuchen, im Sommer nicht nur von Jever, sondern auch nach Jever Sonderzüge fahren zu lassen. Darauf ist unterm 3. Juni folgende Antwort eingegangen:

„Auf die gefälligen Schreiben vom 10. Januar und 24. v. M. erwidern wir ergeben, daß für Jever Sonderzüge zu billigen Preisen vorläufig nicht angeordnet werden sind, weil wir vor wesentlicher Verringerung der bestehenden Entgelten, wie auch mündlich erörtert wurde, die Neuregelung der Angelegenheit bei unseren Nachbarbahnen abwarten wollen. Dies steht noch aus.“

* Als Festort für das nächstjährige Bezirks-schießen des nordwestdeutschen Bezirks (Odenburg, Ostfriesland, Hannover, Braunschweig, Mecklenburg, Hamburg, Lübeck u. c.) ist Wilhelmshaven in Aussicht genommen. Die Wilhelmshavener Delegierten haben in Wolfenbüttel diesen Antrag gestellt und durchgeführt.

* Der Seeverkehr in den deutschen Häfen im Jahre 1896. Die gesamte Bewegung aller im Seeverkehr des Deutschen Reichs zu Handelszwecken angekommenen und abgehenden Schiffe betrug sich nach Zahl und Größe im Jahre 1896 auf 147 536 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 81 046 488 Tonnen und weist gegen das Jahr 1895 eine Zunahme um 13 706 Schiffe (10,2 v. H.) und um 5 777 739 Tonnen (1,9 v. H.) auf. Gegen das Jahr 1875 ergibt sich eine Zunahme der Schiffzahl um 68,5 v. H., des Raumgehalts um 144 v. H. Der Dampferverkehr ist seit 1875 von 17 189 Schiffen mit 7 182 062 Tonnen auf 71 528 mit 26 289 914 Tonnen gestiegen, hat sich also etwa verdreifacht, der Segelschiffverkehr belief sich im Jahre 1875 auf 70 369 Schiffe mit 5 540 649 Tonnen, im Jahre 1896 auf 76 008 mit 4 776 574 Tonnen, ist daher hinsichtlich der Schiffzahl um ein Geringses gestiegen, hinsichtlich des Raumgehalts nicht unerheblich zurückgegangen. Die Schiffsbewegung im Ostseegebiet verhielt sich zu der des Nordseegebietes der Schiffzahl nach wie 75 : 100, dem Raumgehalt nach wie 52 : 100, während das Verhältnis im Jahre 1892 76 : 100 und 57 : 100 war. Das Verhältnis hat sich daher zu Gunsten des Nordseegebietes geändert. Von der Gesamtzahl der im Jahre 1896 im Deutschen Reich angekommenen und abgehenden Schiffe gehörten 106 839 (72,4 v. H. der Gesamtzahl) mit 16 225 936 Tonnen (62,3 v. H. vom Gesamt-raumgehalt) der deutschen Flagge an. Von den im Jahre 1896 angekommenen und abgehenden Dampfschiffen zogen die deutsche Flagge 48 808 Dampfer mit 13 550 690 Tonnen (68,3 v. H. der Gesamtzahl oder 50,8 v. H. des Gesamt-raumgehalts) der angekommenen und abgehenden Dampfer. Unter den fremden Flaggen, welche am Schiffverkehr des Deutschen Reichs teilnahmen, hat dem Raumgehalt der Schiffe nach die britische die erste Stelle inne. Unter ihr sind im Jahre 1896 11 503 Schiffe mit 8 819 312 Tonnen im deutschen Küstengebiet ein- und ausgegangen (vom Gesamt-schiffverkehr 7,8 Tonnen oder 28,4 v. H.).

* Ein mittelgroßer Möbeltransport. Der Tischler M. in der Sonnenstraße wollte gestern Nachmittag mehrere fertige Sachen als Hütern, Fenster u. mittels Fuhrwerks transportieren. Beim Anfahren nun wurde das stolze „Küchlein“ überfahren und setzte sogleich zum Galopp an. Die Ladung fuhr selbstverständlich vom Wagen und erlitt dabei Beschädigungen. Ein Glüd war es nur, daß sich augenblicklich in der sonst von Kindern sehr belebten Straße, a. Zt. keine Kinder aufhielten, sonst wäre ein Unglück kaum ausgeschlossen gewesen.

* Naturclubverein. In der am Freitag Abend in der „Union“ stattfindenden Monatsversammlung wird das Thema „Methohorten und Midegrief“ zur Verhandlung kommen. Am nächsten Sonntag macht der Verein seinen ersten Sommerausflug, dessen Ziel wiederum, wie in den Vorjahren, das freundliche Meisenhof ist.

s. s. Nordbutjadingen, 8. Juni. Der unweit des Kirchdorfs Blexen auf der Weser vor Unter liegende Bremer Leistenbojen bemerkte gestern Nachmittag 8 vom Lande wegretende Schiffe,

das ganze Johanneum in Aufregung versetzt hatte: der Direktor Zimmermann hatte einem Brimancer eine Ohrspeise verabreicht. In der Travestie („Das Lied vom Bräutigam“) heißt es:
Die Jahre fliehen preisgekauft,
Von Mensa reißt sich fluch der Knabe,
Er flücht nach Norda und frucht hin;
Geleitet nur an meinem Stabe,
Wächst ihm der Unart wilder Sinn,
Und herrlich, in der Jugend Prangen,
Wie ein Gebild aus Himmelsöhnen,
Mit rotem, ungeschminkten Wangen
Sieht ihm Herr Quarts vor sich hehn.
Doch löst oft ein schweres Klagen
Vom Manes her: er irrt allein,
Er muß sich mit dem Nejos plagen,
Er sieht der Brüder wilde Reihn.
Es laucht der Lehrer seinen Schuren,
Er wird von seinem Fleiß beglückt,
Und mit der schönsten aller Uhren
Wird er vom Vater ausgeschmückt.
O, süße Sehnsucht, zartes Hoffen,
Für ihn, der seine Sorgen kennt,
Er sieht für sich den Himmel offen,
Er ist im Geiste schon Erwacht,
O, daß sie Gott ihm doch bewahre,
Die erste Zeit der Fliegerjahre!

Ein andermal travestizierte er die Kapuzinerpredigt aus dem „Wallenstein.“ Auch diese Reimerei, die er einem seiner Lehrer in den Mund legte, zeugt von großer Begabung.

Im Jahre 1817 bezog Robbe die Universität Heidelberg. Er schloß sich der Burschenschaft an und war infolge seiner gesellschaftlichen Talente bald einer der Chorführer. Auf dem allgemeinen deutschen Burschentage, der 1818 zu Jena abgehalten wurde, war er Abgeordneter der Heidelberger Burschenschaft. Er drang stets

schle bereits eine genaume Strecke vom Ufer entfernt waren. Sogleich wurde ein Boot flott gemacht und es gelang auch mit ziemlich erheblichen Schwierigkeiten, die schwimmenden Tiere nach dem Ufer zurück und an Land zu treiben. Vermuthlich haben die Döfen infolge der intensiven Hitze ein Bad genommen und sind dann bei zunehmendem Wasser von Land weggetrieben. Da man sich fihrem Vernehmen nach über den „Begehrn“ nicht hat einigen können, so wird die Sache vermuthlich das Strandamt demnächst noch zu beschäftigen haben. Die Tiere sind Eigentum des Landwirts Boog in Schödlund.

s. s. **Nordenham**, 8. Juni. Momentan lösch an vier zwei englische, mit Getreide vom schwarzen Meer hier eingetroffene Dampfer, welche zusammen ca. 6,100,000 kg Ladung anbrachten. Die Meldung anderer Schiffe, infolge der Differenz an Fracht — Braut-Nordenham — werde unter Hohen überhaupt keinen Getreideimport in diesem Jahre zu erwarten haben, erscheint hiernach unbegründet.

s. s. **Weyen**, 8. Juni. Manchmal gerät das Weidewies, wenn die Gräben nicht frei von Schlamm u. s. w. gehalten werden, leicht in die unheilvollsten, doch fast morastigen Gräben. So war auch gestern das Vieh des Landwirts C. in einem solchen Graben geraten und infolge der verzweifelten Anstrengungen, wieder herauszukommen, immer tiefer gesunken, sobald es nur noch der Kopf aus der Oberfläche hervorragte. Wäre der Vorgang nicht in diesem Momente beobachtet worden, so wäre das Tier leicht verloren gewesen. Auch das Weidenhalten der Gräben, vorzüglich auf dem Groden, kann daher nicht sorgsam genug gehalten werden.

A. Wente, 6. Juni. In den Schloß eines hiesigen Landbesitzers hatte sich dieser Tage eine Vorkaube verirt. Beim Abschlagen von jungen Tauben wurde leider auch diese getödtet. Erst beim Aufpassen bemerkte man den an den Schwungfedern des linken Flügels befindlichen Stempel, der folgende Bezeichnung aufwies: 873 V. Stat. Wilhelmshaven.

S. Bant, 8. Juni. Die vom Ortsverband der Geselligkeitsvereine Nüstingen-Wilhelmshaven in Bant abgeordnete Geselligkeitsausstellung hat am Dienstag ihre Ende erreicht. Der Besuch des Publikums war ein sehr starker. Bei der schönen Witterung haben die Marktbesucher gute Geschäfte gemacht. — Am Vortage wurde der 24jährige Sohn des Anwaltens W. erkrankt. — Am Gmündelmarkt führte ein Radfahrer mit seiner Maschine und brachte ein Bein.

Hochhorn, 7. Juni. Die hiesige Motoren-Gesellschaft hat, laut sechsen veröffentlichter Bilanz vom 31. Dez. 1896, einen Kassenbestand von 3573,96 M aufzuweisen, dem Reservefonds gehören 3196 A an. Die Zahl der Genossen betrug am 31. Dezember v. J. 16.

Aus den benachbarten Gebieten.

Wilhelmshaven, 7. Juni. In Gegenwart der staatlichen und städtischen Behörden fand heute Vormittag um 11 Uhr die feierliche Grundsteinlegung zur evangelisch-lutherischen Kirche statt. Die Stadt Wilhelmshaven besaß bisher kein Gotteshaus für die evangelische Gemeinde, vielmehr mußte diese ihre Gottesdienste mit in der Garnisonkirche abhalten. Nachdem der Kaiser 200,000 M für eine Zivilkirche gespendet, wurde im Dezember 1897 mit der Begabung des Bauplatzes begonnen. Als dieselbe beendet war, wurde das Fundament aufgesetzt. Dasselbe ist jetzt bis zur Grundsteinlegung vorgekommen. Anlässlich der Feier war der Festplatz feierlich geschmückt mit Girlanden und Flaggen. Die Feier begann mit Abkündigung des Gebets. „Wir hierher hat mich Gott gebracht.“ Dann hielt General-Intendanten Varing aus Aurich die Festpredigt unter Zugrundelegung des 118. Psalm. Dann verlas der Leiter des Baues, Regierungs-Baumeister Rohde, die pergamentene Urkunde, welche dann meist Aberglaube, Mägen und Tageszeiten in eine kuppelne Kapel gelegt und vermauert werden. Dann gab General-Intendanten Varing die drei ersten Hammerschläge, ihm folgte Regierungspräsident v. Stoff und die übrigen Vertreter der staatlichen Behörden, der Marine, der Geistlichkeit, der städtischen Vertreter, Kirchenvorstand u. s. w. Hieran schloß sich ein vom Superintendenten Varing, dem würdevollen Förderer des Kirchenbaues, gesprochenes Gebet. Mit dem Segen und dem Choral „Nun danket alle Gott“ fand die Feier ihren Abschluß. Später fand ein gemeinsames Frühstück im Hotel „Burg Hohenzollern“ statt.

auf Offenheit alles Vorgehens und war eine viel zu gesunde Natur, als daß er sich den Schwärmern und Fanatikern zugesellt hätte. In Heidelberg stiftete er eine humoristische Studenten-Verbindung, die Gervasia. Er selbst, der Sohn der „Bierverunst“, führte den Titel „Eminenz“, teilte Orden aus, stiftete Würden und Reichthümer und hielt dabei streng auf Mäßigkeit. In Heidelberg schloß er sich auch Gelehrten und Literaten an. Auf an. So verkehrte er viel mit dem Professor Heinrich Vogt, dem Sohne des Jylanddichters, sowie mit dem Dichter Ludwig Robert. Nachdem er zwei Jahre in Heidelberg studiert hatte, bezog er die Universität Kiel. Er war dänischer Unterthan und mußte deshalb ein Jahr auf einer „inländischen“ Universität zubringen. Als Robbe keine Staatsprüfung gemacht hatte, trat er am 6. September 1820 in die Dienste des Herzogs Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg. Er wurde Auditor beim Landgericht und war dann bis an sein Lebensende Altesseur dafelbst. „Zweihundzwanzig Jahre war ich alt“, so erzählt er in seinen „Erinnerungen aus dem Pflasterleben“, „als ich die Universität Kiel verließ. Er schöpft vom Wachsthum, einer langwierigen Krankheit und von dem Studium des letzten Jahres, in welchem ich täglich fünfzehn Stunden arbeitete, aber im eigentlichen Sinne des Wortes auf einem Sofa den Wissenschaften obliegen hatte, langte ich, ein langes menschliches Aussehen, in Oldenburg an. — Uebrigens glaubte bei meiner Ankunft auch kein Mensch, daß ich das erforderliche Alter, um Hofschol zu werden, erreichen würde. Der Indiscretion eines meiner früheren Freunde verdankte ich vielleicht die Kontrovervolution der Genesung. Am Tage meiner Ankunft hatte ich ein schönes Hofbesuch verhängt, weil ich fürchtete, es werde mir den Schlaf rauben. Da hörte ich in einer Nebenstube die graufamen Worte, deren Sprecher mich schon auf meinem Zimmer wachte: „Der hätte sich auch nur in Stoffstein bezogen lassen sollen, der brauchte nicht hierher zu kommen,

Wilhelmshaven, 8. Juni. Auf dem nordwest-deutschen Bezirksschiffen in Wollenbüttel trug Herr W. Ottmann aus Wilhelmshaven den ersten Preis im Freigangschiffen auf 300 M Entfernung davon.

Bremen, 7. Juni. Der Norddeutsche Lloyd beauftragt Ledeborgs Werft in Geestemünde mit dem Bau zweier Doppelschrauben-Frachtdampfer von je 8100 Tons Tragfähigkeit und 131 Meter Länge für die Fahrt nach Baltimore. — Zum Direktor der Seefahrtsschule ist der bisherige ordentliche Lehrer Dr. C. D. Schilling durch Senatsbeschluss ernannt worden.

Bremervahren, 7. Juni. Bekanntlich hat der Verein der Kriegsmariner die Initiative zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich in Bremervahren ergriffen. Es ist, wie wir hören, ein Komitee zusammengetreten, welches sich demnächst mit einem Aufruf an alle deutschen Veteranen-Vereine wenden wird. Die Kosten sind auf 75,000 Mark geschätzt und sollen durch freiwillige Gaben und durch Ausgabe von 20,000 Sammelheften à 10 Taler je 30 Pf. aufgebracht werden. Beiträge nehmen schon jetzt entgegen die Herren Kameraden Bankier Lehnfuß und Kamerad Wulfsch, der Kassierer des genannten Vereins.

Telegraphische Depeschen.

BTB. Madrid, 7. Juni. Eine amtliche Depesche des Admirals Cervera betrug: 10 amerikanische Schiffe bombardierten Santiago de Cuba und die Küste. Einige Geschosse trafen die spanischen Schiffe. Der Kreuzer „Reina Mercedes“ verlor 6 Tote, 12 Mann wurden verwundet und fünf Mann leicht verletzt. Die spanischen Landtruppen hatten 1 Tote; 3 Offiziere und 17 Mann wurden verwundet. Die Amerikaner gaben 1500 Schiffe aus Geschützen verschiedenen Kalibers ab, doch ist der Schaden, den die Batterien und die Forts La Socapa und Morro erlitten haben, nicht erheblich. Die Kanonen im letzteren Fort wurde beschädigt. Auch der Feind hat sichtlich Schaden erlitten.

BTB. Madrid, 7. Juni. In der Deputiertenkammer verlas der Marineminister die Depesche des Admirals Cervera und fügte hinzu, General Blanco habe telegraphisch gemeldet, daß General Anarés die Landungsversuche der Amerikaner im Aguadores zurückwies.

Im Senat verlas der Marineminister gleichfalls die Depesche Cerveras und fügte hinzu, die Forts Morro, La Socapa und Punta Gorda hätten das Feuer erwidert. Der Senat beschloß darauf einstimmig, Heer und Flotte zu beglückwünschen.

BTB. Newyork, 7. Juni. Von Bord des Depeschensbootes „Danby“ auf der Höhe von Santiago ist über das gestrige Gefecht folgende Depesche eingelaufen: Der Kampf fand bei dichtem Nebel und heftigem Regen statt. Die Amerikaner eröffneten das Feuer; die Spanier erwiderten dasselbe sofort, schossen aber schlecht. Die amerikanischen Schiffe führten keine Bewegungen aus, sondern unterhielten von ihrem ursprünglichen Standorte aus ein heftiges Feuer. Später rückten die Schiffe des Commodore Schley in nähere Schußlinie vor. Die „Brooklyn“ und die „Texas“ brachten die Strandbatterien rasch zum Schweigen, ebenso die Batterie des Forts Castrollo, welche in Brand geschossen wurde. Die „New-York“ und die „New-Orleans“ drachten weiter südlich das Fort Castro zum Schweigen und beschossen dann noch die Schanzwerke. Bald darauf brach im Fort „Catalina“ Feuer aus, das gleichfalls das Schießen einstellte. Um 10 Uhr vormittags gaben die Spanier keinen Schuß mehr ab. Admiral Sampson stellte dann auf amerikanischer Seite das Feuer ein. Kein Schiff des amerikanischen Geschwaders ist getroffen und kein Mann verwundet worden.

Märkte.

* **Marktbericht**. Heute fand hier der Medardusmarkt statt, der bekanntlich zu den bedeutendsten Märkten ganz Norddeutschlands gehört und nur von wenigen Märkten übertroffen wird. In diesem Jahre ist der Markt etwas an Bedeutung zu verlieren. Das liegt auch an der diesjährige Ernte. Der Wertmarkt ist der bedeutendste Teil des Marktes, indem denselben fast das gesamte Entermaterial, das in unserem Lande geegüdt, zugeführt wird. In diesem Jahre aber war der Auftrieb an Entern geringer als

sonst, und auch die Kauflust war auf dem Enternmarkt gering. Ueberall lag über dem Pferdemarkte sowohl am gestrigen Tage, der sonst für den Handel mit Weiden gewöhnlich bedeutender ist als der eigentliche Markttag, wie am heutigen Tage eine gewisse Flaute. Der Handel war nur wenig belebt, so daß ein großer Teil der Entern sowohl wie der übrigen Weide unterlaufen blieb. Bei dem wenig belebten Handel waren auch die Preise für Entern nur mäßig. Für die beste Qualität dieser Weide wurden gezahlt etwa 500 bis 600 Mark, nur ganz vereinzelt mehr. Der Durchschnittspreis lag sonach eben über 300 Mark, manchmal noch niedriger. Junge beste Arbeitsspender dagegen fanden in verhältnismäßig hoch im Preise. Derselben wurden teilweise mit über 1000 Mark bezahlt. Weitere Arbeitsspender bewussten den üblichen Preis, der je nach Qualität zwischen 250—300 Mark schwankte. Beliebt als der Weidenmarkt war der Viehmarkt. Dort herrschte rege Kauflust. Namentlich trafen die vielen auswärtigen Händler tragendes Vieh viel nach. Dasselbe stand durchschnittlich hoch im Preise. Es wurde für die beste Qualität dieser Marktware bis zu 400 M. und darüber gezahlt, für mittlere bis reichlich 300 M. und für geringere von 160—220 M. Zweijährige Künder bebangen bis zu 240 M., einjährige Künder bis zu 120 M. Gutes Vieh wurde nicht viel nachgefragt. Dasselbe war in verhältnismäßig geringer Zahl am Marke. Es kostete je nach Qualität 150 bis 280 Mark. Im übrigen lautet der offizielle Marktbericht wie folgt:

Auf dem heutigen Weiden- und Viehmarkt waren zum Verkauf an Weiden aufgeführt: 569 alte Weide, 511 Enternfüllen, 12 Saugfüllen, zusammen 1092 Stück. Davon sind plm. verkauft: 260 alte Weide, 160 Enternfüllen. Außerdem sind in den letzten Tagen vor dem Marke aus den Ställen und von den Weiden verkauft und abgeführt: 36 alte Weide, 560 Enternfüllen. Ferner war an Hornvieh auf dem Marke aufgeführt: 583 Stück. Davon sind plm. verkauft: 400 Stück. Der Handel war auf dem Marke mit Weiden und Enternfüllen mittelmäßig, mit Hornvieh recht gut.

h. Oldenburger Wochenmarkt vom 8. Juni. Der Auftrieb an Schweinen war recht groß. Der Handel war mittelmäßig, die Preise dieselben. Sechswochenferkel galten 12—15 M. je nach Entwicklung. In der Marktställe herrschte rege Leben und ziemlich starker Geschäftsgang. Die Auswahl in Butter war recht groß. Die Preise wurden gedrückt. Beste Hausbutter galt pro Pfund 75—85 Pfg., Molkebutter kostete pro Pfund 1 M. In Fleisch- und Feilwaren war die Auswahl geringer. Viele Händler hatten nicht ausgelegt. Der Weidenmarkt bot die beste Auswahl in junger Ware aus hiesigen Gärten und Frühläusern. Mit Sämereien und blühenden Topfküben war der Handel mittelmäßig. Nach trockenem Fort war ziemlich viel Nachfrage.

Derstliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 8. Juni 1898.			
	Met.	Met.	
Hafers, hiesiger	8,40	Getreide, inländische	Met.
" russischer	8,40	" russische	6,20
Knoggen, hiesiger	8,—	" Bohnen	7,50
" Petersburger	8,20	" Buchweizen	7,50
" südrussischer	8,20	" Mais	5,80
Weizen	—	kleiner Mais	—
		Wapunen	—

pro Centner.

Freund der Hausfrau wird Dr. Thompson's Sennenpulver vielfach genannt, weil kein anderes Waschmittel so vorzügliche Eigenschaften in sich vereinigt, als gerade dieses. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche unter größter Schöpfung derselben. Ueberall künstlich zum Preise von 15 s pro 1/2 Pfund-Paket.

Erparungsstasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Mai 1898 16,650,508 M. 53 Pfg
Im Monat Mai 1898 sind:
neue Einlagen gemacht 514,796 „ —
dagegen an Einlagen zurückgezahlt 299,223 „ 91
Bestand der Einlagen am 1. Juni 1898 16,866,075 „ 59
Bestand der Activa (günstlich betragte
Kapitalien und Kassenbestände) 18,059,288 „ 02

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 12. Juni:
Militärgottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

um mit dem ersten Witterfall den ohnehin sehr besetzten Kirchhof zu vernehmen.“ So unangenehm tönte das Gutachten über meinen körperlichen Zustand, welches ich in der benachbarten Stube vernahm. Der Gedanke, noch nicht sterben zu wollen, gab mir eine unermessbare Kraft. „Essen und Trinken hat Zeit und Seele zusammen“, pflegte eine Kammerjungfer meiner Mutter, die alte Roselien, zu sagen. Ich lehnte zu meinem verlassenen Teller zurück, als eine ungewöhnliche Portion Hofkaffee, süßlich, verbackt und legte dadurch den Grund zu meinem jetzigen Embonpoint.“

In Oldenburg hat Theodor von Robbe 25 Jahre gelebt. Er gewann Land und Leute mit jedem Jahre lieber, war dem Fürstenhaufe von Herzen zugehan und pflegte wohl im Scherz zu sagen, daß er nach dem Landesfürsten der beste Oldenburger sei. Robbe hatte die lustigen Studentenjahre noch in frischer Erinnerung. Er konnte das prächtige Philistertreiben nicht ertragen und suchte es sich frisch und fröhlich zu gestalten. So war er denn bald in allen Gesellschaften außerordentlich beliebt und erregte die Neugier, die so glücklich waren, ihn zu den Fingern zu zählen, durch humoristische Einfälle und durch Improvisat aller Art. Er gründete eine lustige Kneipgesellschaft „Schwarzganz“, die sich allmählich zum Comedianten in „Nimischen Kaiser“ (der jetzigen Markthalle) versammelte. Ein verschleiertes, kostbar eingepacktes Bild, ein großes, schwarzes Auge darstellend, war das Wahrschiff der Gesellschaft. Feinere Ansprachen wurden gehalten, lustige Lieder gebildet und gesungen, und bei einem Glase Wein der Wozgen des kommenden Tages erwartet.

Es braucht nicht ausgeführt zu werden, daß eine solche Lebensweise große Gefahren mit sich brachte. Die Berufsgeschäfte mußten leiden, die gesellschaftliche Stellung dergleichen. Einer geistlichen Entwidlung der Finanzen war sie ebenfalls nicht förderlich. Das Verhängnisvolle aber war, daß Robbe kein reiches Talent vergewaltete. Leider fehlten ihm einflussreiche Freunde, die

ihn vermocht hätten, seine Kraft zusammenzufassen. Sie ließen es sich ruhig gefallen, daß der Dichter ihnen fast täglich Billets zusandte, sowohl in Prosa wie in gebundener Rede, und daß er kein Talent in Gelegenheitsgedichten zu allen möglichen Familienfesten verpuffte. Was er in den ersten Jahren seines Oldenburger Aufenthaltes erschienen ließ, war trotzdem vielversprechend. Im Jahre 1822 erschien „Des Burden Erdentwalle“ (Bremen bei Kaiser), ein getreues Bild studentischen Lebens, einige Jahre darauf „Die Leiter der Weiser in den Händen des Jüngers“ (1826). Dies letztere Buch, Goethe gewidmet, ist ein Beweis für die außerordentliche Beweglichkeit seines Talentes. Es wird die Darstellungweise von nicht weniger als 18 Dichtern geradezu bewundernd nachgeahmt. Es fehlte dabei weder die niederdeutsche Sprache (Vogt), noch der allernäherste Dialekt (Habel). Nach mehrjähriger Pause folgten der historische Roman „Die Schweden im Kloster zu Uetersen“, „Humoristische Skizzen und Bilder“, einige Bände Novellen, sowie das mit Freunden herausgegebene Buch „Die Besenpflanze“, zu dem er unter anderem eine nobelstiftige Bearbeitung der „Elisabeth von Ungarn“ beisteuerte. Alle diese Arbeiten erschienen in den Jahren 1830 und 1831. Aber es war die Zeit der französischen Julirevolution und des Polenkampfes. Die Arbeiten Robbes fanden weder Absatz noch Beachtung, und einige unangenehme Kritiken thaten das Ihrige, die Meinung Robbes für größere Werke zu erwidern. Er beschränkte sich fortan darauf, humoristische Geniesbilder zu entwerfen, wozu ihm sein Beruf und seine zahlreichen Reisen den nötigen Stoff lieferten. Der Enge der Verhältnisse suchte er möglichst oft zu entziehen. Auf seinen Wanderfahrten durch ganz Deutschland knüpfte er Bekanntschaften an mit den bedeutendsten Dichtern unter seinen Zeitgenossen. Tied, Zimmermann, Heine, Hölhoff, Gloger, Wienberg, Freiligrath u. a. zählten zu seinen Bekannten und Freunden. (Schluß folgt.)

Gemeindefache.

Gemeinde Rastede. Die Grasnutzung auf den Wiesen an der Chauffee zu Delfshausen soll in bisheiger Abtheilungen auf 3 Jahre verpachtet werden, und ist hierzu Termin angesetzt auf

Dienstag, den 14. Juni,
nachmittags 5 Uhr,
bei der kleinen Brücke vor Delfshausen.
Der Gemeindevorsteher.
Hilborn.

Westerfede. Die Vormünder des minderjährigen Hausmanns Gustav Pege von Edelecht, Hausmann Gustav Ege zu Edelecht und Hausmann G. Fittje zu Edelecht, wollen die z. Zt. von Uden gepachtete

Hausmannsstelle,

bestehend aus Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, plm. 170 Sch.-S. Garten, Bau- u. Weidenländereien und ca. 56 Tagewerk Weidenland, öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre durch mich verpachten lassen, wozu zweiter Termin angesetzt auf

Montag, den 27. Juni,
nachm. 3 Uhr,
in Grimm's Wirtshaus zu Edelecht.

Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande und sind die Ländereien sämtlich guter Bonität, jedoch ist die Stelle zur Pachtung sehr empfohlen kann.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag in diesem Termine sofort erteilt. Bemerkst wird, daß der jetzige Pächter Uden nicht wieder pachtet.

E. Wettermann, Aukt.

Verkauf

einer Hausmannsstelle.

Westerfede. Dritter Termin zum Verkauf der dem Defonomen Otto Ege zu Nankje zur Hälfte, den Erben des weil. Hausmanns Renke Ege dafelst und den Erben des weil. Hausmanns G. Rabben zu Hafftrup zu je einem Viertel gehörigen, zu Sinte, Gemeinde Stollhamm, belegenen

Hausmannsstelle,

bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, und 48 ha 52 ar 75 qm Marschländereien, ist angesetzt auf

Dienstag, den 28. Juni,
nachmittags 3 Uhr,
in Harms Hotel zu Stollhamm.

Die Ländereien, welche zu einem Reinertrage von 2839 M. 34 Pfg. eingeschätzt, sind fast sämtlich besser Bonität und kann ich die Stelle daher einem Kapitalisten sowohl, wie einem Sandwirt zum Ankauf bestens empfehlen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß, wie vielleicht vielfach angenommen wird, nicht ein Verkauf unter den obgedachten Eigentümern, sondern ein regulärer öffentlicher Verkauf stattfindet, wozu jeder Kaufstiebhaber freimüthig eingeladen wird.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird auf das in diesem Termine abzugebende Höchstgebot der Zuschlag erteilt werden.

E. Wettermann, Aukt.

Frische Erdbeeren, frische Aprikosen,

täglich frischen Spargel, neue Kartoffeln etc. empfehlen

Langestr. 83. Gebr. Sasse.

Bestattungsverein

der vereinigten Tischler der Gemeinde Rastede.

Nachdem unterzeichnete Tischlermeister den von Tischlermeister S. Brötje hieselbst neu angefertigten Leichenwagen für den neu gegründeten Verein käuflich erworben haben, erlauben sich dieselben, bei eintretenden Trauerfällen denselben zur Benutzung zu empfehlen. Auch werden Bestattungen, wo kein Wagen gewünscht wird, sowie alle mit einer Bedienung verbundenen Befragungen übernommen. Bestellungen nehmen entgegen:

- Tischlermeister S. Brötje, Rastede,
- " H. Ott, dafelst,
- " Fr. Benken, dafelst,
- " Joh. Sommer, dafelst,
- " Aug. Garrels, Sahn

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil: Wilhelm Ehlers. Rotationsdruck und Verlag von D. Schanz in Oldenburg.
Der Gesamtkaufpreis unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des bekannten Buchhauses Philipp Fürst in Hamburg bei, woran wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

**Wo gewinnt man jedes Mal?
Bei Windus & Marienthal!**

In der 312. Hamburger Lotterie war unsere Hauptkollekte wieder die allerglücklichste und zahlten wir in Oldenburg die

große Prämie von 303,000 M.

aus. — Die neue 314. Bött. beginnt am 23. Juni, wozu wir ganze Lose à 6.—, 1/2 à 3 M., 1/4 à 1.50 M., unter Nachnahme des Betrages prompt versenden. Aufträge erbitten baldigst, da Vorrat nur noch gering.

Alindus & Marienthal, Hamburg.

Hypotheken-Bank in Hamburg.

Die Einlösung der am 1. Juli 1898 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekenspandbriefe erfolgt vom 15. Juni d. J. an ausser

an unserer Kasse Hamburg, Hohe Bleichen 18,
bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und allen Pfandbrief-Verkaufsstellen.
Hamburg, im Juni 1898.

Die Direktion.

Gras-Verkauf.

Rastede. Das Wähgras auf Hagendorffs Grasländereien, auf Grotewisch, Sünd und Kieplacken im Gäh, 3 Freunmoorplacken an der Kleibröder Chauffee, 3 Placken am Gröneweg und 2 Placken am Speetwege wird am

Sonntag, den 2. Juli c.,
nachmittags 3 Uhr,
in der Grotewische anfänglich, öffentlich verkauft, wozu einladet

C. Hagendorff, Auktionator.

Grasverkauf bei Rastede.

Rastede. Das Wähgras auf Willerss Grasländereien im Reithof und Sahnwiese bei Rastede, 20 Tagewerk, wird am

Dienstag, den 28. Juni cr.,
nachm. 5 Uhr,
in Abtheilungen, anfänglich im Reithof, öffentlich verkauft, wozu einladet

C. Hagendorff, Auktionator.

Grasverkauf bei Rastede.

Rastede. Großherzoglicher Hofmarschallstab in Oldenburg läßt am

Donnerstag, den 23. Juni cr.,
nachm. 3 Uhr,
beim Eiseller anfänglich, das Wähgras in dem Großherzoglichen Park zu Rastede, zu Sahnhausen und im Eidenbruch, wie bisher, öffentlich verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Aukt.

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag, den 9. Juni d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im „Hotel zum Vindenhof“ hier:

- 15 Sofas, 15 Stühle, 1 Leinwandstuhl, 2 Glaschränke, 3 Kleiderschränke, 3 Kommoden, 2 Schreibrulle, 2 Vertikons, 3 Sekretäre, 5 Nähmaschinen, 8 Tische, 20 Bilder, 3 Spiegel, 4 Wanduhren und 1 Klavier,
- ferner: 2 Fahrräder, 1 Hobelbank, 1 vierräd. Handwagen, 1 Schuppen (abgedrohen) und 2 Baumstämme
- Jobann: 1 Hund, 10 Kühner und 1 Kaninchen zur Versteigerung.

Ferner gelangen am obigen Tage an der Nadorfstrasse hier:

- 1 Bohrmachine, 1 Stanze, 1 Wachscher, 1 Ambos, 4 Schraubhölzer, 2 Arbeitsbänke, 1 Blasebalg, 2 Nischplatten, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Träger, 1 Werkzeugschrank, 1 H. Ambos, 2 Wortschlaghammer, versch. Dornen, 25 Zangen, 6 Hammer, 15 Nagelisen, 20 Seifenstein, 25 Geisenhammer, 20 Feilen, 1 Speerbalg, 5 Lampen, altes Eisen und sonstige Kleingeräthe

zur Versteigerung.

Käufer verammeln sich um 3 1/2 Uhr im „Hotel zum Vindenhof“ hier.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Bürgerfede. Billig zu verk. 1 gut erh. Fahrrad n. Lufter, desgl. e. viel Milch geb. Siege ohne Hörner. Sahnweg 9.

Burwinkel. Am Freitag, den 10. d. M., nachm. 4 Uhr, verkaufe ich bei meinem Hause 4-5 Fuder altes Dachstroh gegen gleich bare Zahlung. Joh. Kaye.

Ziehhuud

mit Gefährt zu verkaufen.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Wohnungen.

Zu verm. H. Stube u. K. Riegelhofstr. 76 r. Eshorn. Zu verm. eine Wohnung mit Land. Joh. Hagelstedt, Weihenmoorstr.

Zu verm. ein Logis. Saarenstr. 45.

Zu verm. zum 1. Novbr. eine freundliche Oberwohnung. Kurwickstraße 40.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Verk. 1 g. Broche. Johannisstr. 5, oben.

Gefunden

auf der Straße Oldenburg-Wiefelstede ein Siegelring. Buns, i. F. W. Wefelstede.

Vakanzen und Stellengesuche.
Braße a. W. Gesucht auf sofort ein Schuhmachergeselle, der selbstständig arbeiten kann, gegen hohen Lohn. A. A. Klie.

Sämtliche Farben, trocken u. frisch fertig.
Oele u. Lacke, Bronzen, Pinsel, Malerutensilien, Karbolinum, Holz- und Kohlenleer, Gerh. Bremer Farben-Handlg., am Wall.

Stellenvermittlung des Vereins für Hausbeamtinnen

(Stützen, Hausdamen, ungeprüfte Fräulein, Kinderfäul. u. a.), Agentur Oldenburg. Anfragen von Anstiftungen und Stellen suchenden nimmt entgegen

Fr. C. Gullmann, Steinweg 11.
Sprechstunde: nachmittags von 2-3 Uhr.

Gef. f. Borum 1 Kinderm., 15 A. monatl., f. Bremerhaven 1 lauberes Hausmädchen, Landknechte und Mägde g. höchsten Lohn zum 1. Juli ein Hausdiener g. hoch. Lohn Frau B. Sotting, Saarenstr. 11b.

Oberkellner.
Suche per 1. Juli 1 erf., n. zu jung, Oberkellner für Hotel 1. Ranges n. ausw., m. Kaution n. 1000 M., ferner 4 j. Mädch. z. Koch, erl. schließt umschlicht, n. 3 Kellner im Alt. 6. 20 J. D. Sotting, 1. Haupt-Central-Bem.-Kont., Bergstr. 16, 1. Et.

Zwischenhau. Gesucht auf sofort zwei Zimmergesellen.
F. F. Hinrichs, Zimmermeister.
Gesucht auf sofort ein tüchtiger, durchaus zuverlässiger Arbeiter für mein Geschäft. Gust. Wiemken, Langestraße 71.

Kruger's Vermittlungs-Institut,

Mottenstraße 21,
weiss Personen jeden Standes u. jeder Branche gute Stellen nach Verbindungen auch nach auswärts, n. England, Frankreich u. Amerika. Englisch und französisch wird korrespondiert.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Zwischenhau. Schützenplatz.
Circus Werner.
Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr: Große Vorstellung. Auftreten sämtlicher Reiter und Reiterinnen. Vorführung des in Freiheit dressierten Schwoines.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Vorstellung. Um zahlreichen Besuch bittet
W. Werner.

Zwischenhu. Meyer's Hotel.

Freitag, den 10. Juni, abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Leun. Westmark: 15 Monate unter den Menschen-fressern u. die Stanley-Affaire.

Oldenb. Klubgesellschaft.

Sonntag, den 12. Juni d. J.:
2. Stiftungsfest.
Ausflug nach Zwischenhau und Dreierbergen.
Abfahrt nachm. 2 Uhr 40 Min.
Rückfahrt abends 8 Uhr 40 Min.
Sobann Kränzchen im „Kaiserhof“.

Immortelle.

Sonntag, den 12. Juni:
Radtour nach Augustsehn.
Abfahrt morgens präzis 7 Uhr.

Verein „Erholung.“

Am Sonntag, den 12. d. Mts.:
Ausflug nach Dreierbergen.
Abfahrt nachmittags 3 Uhr 2 Minuten nach Station Sandberg.
Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Freitag Abend 8 1/2 Uhr in der „Union“:
Thema: Modelkochen und Modelgisse.
Sonntag, den 12. d. Mts.:
Ausflug nach Altedendorf.
Abmarsch 2 1/2 Uhr von Dood's Etabl.

Familien-Nachrichten.

Weitere Familiennachrichten.
Verlobt: Ida Panenborg und Hinrich Stührenberg, Hammelwardermoor. Gestorben: H. Bornhorst, Oldenburg; Beber a. D. Vöbben, Oldenburg, 72 Jahre; Johann Beck, Oldenburg, 48 Jahre; Fr. Alma Wiken geb. Wente, Oldenburg.

Handwerker-Versammlung im
„Kaiserhof.“

Oldenburg, 8. Juni.

Seitens des Handwerkervereins Barel war auf gestern Nachmittag eine Versammlung von Vertretern der im Herzogtum Oldenburg bestehenden Handwerkervereine und Zünfte einberufen worden, in welcher über die Fragen: „Welche Organisationsform ist für die gewerblichen Vereine am zweckmäßigsten“ und „Wo ist eine praktische Agitation zur Begründung von Korporationen des Handwerks einzuleiten, und auf welche Weise soll dies geschehen?“ ein freier Meinungs-austausch stattfinden sollte. Ueber diese Fragen eine Einigung des gesamten Handwerks zu erzielen, dürfte schwer fallen, einerseits, da die Interessen von Stadt und Land zu verschiedene sind, andererseits aber auch, weil die Wünsche in den einzelnen Handwerkszweigen zum Teil weit auseinandergehen. Eine definitive Beschlußfassung über die beiden erwähnten Punkte mußte daher von vornherein aussichtslos erscheinen und ist auch wohl gar nicht beabsichtigt gewesen. Man wollte vielmehr die gegenwärtigen Meinungen und Ansichten hören, sie klären und auf einer dadurch geschaffenen Grundlage später eine erprobte und dem Handwerk förderliche Organisation schaffen, und das ist unserer Ansicht nach auch der richtige Weg. Das Handwerk in Stadt und Land muß es daher dem Barelverein dank wissen, daß er die Initiative zu einer gründlichen Vorbereitung der Organisation des Handwerks, die ja schon lange die interessierten Kreise beschäftigt, ergriffen hat.

Dem Anrufe des Gewerbevereins in Barel Folge leistend, hatten die Handwerkervereine zu Oldenburg, Bever, Rodenkirchen, Delmenhorst, Hastebe, Wiefelsheide, Verne, Esfeth, Brate, Buthage, Wardenburg, Nordenham, Wefersheide, sowie die Zünfte der Schuhmacher, Schneider, Schlosser, Sattler, Bäcker, Barbierer und Friseur zu Oldenburg Vertreter geschickt, außerdem war eine in Wechta in der Bildung begriffene Handwerker-Korporation vertreten. Auch der Generalsekretär des Verbandes der Gewerbe- und Handelsvereine, Herr Dr. Brandt, wohnte der Versammlung bei.

Der Vorsitz führte Herr Schuhmachergemeister Meyer-Barel. Das Referat über die Frage: „Welche Organisationsform ist für die gewerblichen Vereine am zweckmäßigsten?“ erstattete Herr Aug. Hübler-Barel. Er bemerkte einleitend, daß ihm das zahlreiche Erscheinen der Vertreter des Handwerks ein Beweis dafür sei, daß das Streben für eine gute edle Sache noch nicht erloschen sei. Das Zuningsgesetz kann sehr wirksam für uns sein; wer weiß jedoch welche Art der Organisation am wirksamsten für das Handwerk sein wird. Redner entschied sich für die Gründung von Handwerkervereinen und deren Zusammenschluß zu einem Verbande. Wenn wir einen Verband haben, so wird auch die Regierung zugeben sein, und wir haben eine Korporation, die etwas leisten kann.

Herr H. Kunze-Mann-Barel, welcher über die zweite Frage: „Wo ist eine praktische Agitation zur Begründung von Korporationen des Handwerks einzuleiten, und auf welche Weise soll dies geschehen?“ referierte, sprach sich ebenfalls für die freien Gewerbevereine aus und bezeichnete die Gründung eines Verbandes, der event. mit der Errichtung der Handwerkerkammer ins Leben treten würde, als wünschenswert.

Der Vertreter der hiesigen Schneiderzunft, Herr Neubert, tritt für Zwangsinnungen ein. In den zehn Jahren des Bestehens der hiesigen Schneiderzunft als freie Innung sind wir nicht weiter gekommen. Ohne Zwang geht es nicht. Es läßt sich leicht machen. Einen Verband bekommen wir ja durch die Handwerkerkammer. Die Schneiderzunft hat ihre Umwandlung in eine Zwangsinnung beschlossen, gewiß werden andere hiesige Innungen dasselbe thun. Redner bittet, nicht nach freien Innungen und Handwerkervereinen zu streben.

Herr Michelsen-Kastebe wünscht die Gründung von freien Innungen und Handwerkervereinen. Man wird dadurch nicht gebunden. Sieht man, daß damit nicht auszukommen ist, so kann man sich ja später immer noch fester zusammenschließen. Redner bittet, nicht für Zwangsinnungen einzutreten.

Herr Hübler-Barel: Wenn wir Gewerbevereine gründen und haben dann unsere Handwerkerkammer, so können wir uns noch immer drehen und wenden. Durch Zwang wird nichts erreicht. Bedenken Sie wohl, meine Herren, was wir beabsichtigen.

Herr Willers-Oldenburg: Ich habe geglaubt, daß Barel für Zwangsinnungen ist und bin daher von den Ausführungen des Referenten etwas überrascht, doch haben sie mich auch wieder ganz angenehm berührt. Ich persönlich sehe auf dem Boden der freien Vereinigung. Aber trotzdem kann ich mich mit den Ausführungen nicht einverstanden erklären. Jedes paßt sich nicht für jeden. Für die städtischen Innungen ist der einzige erfolgreiche Weg die Zwangsinnung, die freien Innungen sind daran gescheitert, daß sie zu wenig Einfluß hatten. Wir haben das bei der hiesigen Bäckerinnung gesehen. Ueberall wird die Zwangsinnung sich selbst zu entwickeln. Gemeinliche Innungen können sich nicht zu Zwangsinnungen umwandeln, das können nur Innungen soweit sie verwandte Gewerbe umfassen. In Oldenburg ist die Frage der Umbildung des Handwerkervereins in eine freie Innung noch nicht geklärt. Es haben sich Bedenken dagegen erhoben, zu deren event. Beseitigung eingehende Ermagungen nötig sind. Auf dem Lande liegt die Sache anders, da werden wohl überall die freien Innungen das Richtige sein, wenn nicht an ihre Stelle ein freier Verein tritt, der auch an den Wahlen zur Handwerkerkammer teilnehmen und dieser auch angehören kann.

Herr Rosenbaum-Oldenburg spricht als Vertreter der Barbier- und Friseur-Zünfte; er steigt auf dem Boden der freien Entwicklung, auf dem Boden der Selbstbestimmung eines jeden einzelnen. Die Zwangsinnungen bieten keine Vorteile für die Mitglieder, sie hindern nur und bringen störende Elemente in die Korporation. In einer Versammlung, die früher einmal von Herrn Dr. Brandt einberufen war, als noch Aussicht vorhanden war, daß wir eine kombinierte Handels- und Gewerbeversammlung bekommen würden, wurden vom Herrn Generalsekretär Vorschläge gemacht, die dahin zielten, daß das Land 20 bis 24 Vertreter zur Handwerkerkammer zu wählen habe. Da sagte ich mir: das ist zu wenig. Das Herzogtum Oldenburg besitzt 5000 selbständige Handwerker. Von diesen abstrahiert die Stadt Oldenburg 1000. Die Stadt Oldenburg sollte 4 Vertreter in die Handwerkerkammer senden, die übrigen Städte und das platte Land die anderen. Ich hielt diese Vertretung der städtischen Handwerker für zu gering und stimmte damals für etwa 8 Vertreter. Jetzt geht ich noch weiter, da das Handwerk nirgends so vertreten ist, als in der Residenz. Ich möchte, daß heute beschloßen würde, daß aus jeder Innung und aus dem Handwerkerverein der Stadt Oldenburg ein Vertreter für die Handelskammer gewählt werde. Selbstverständlich müssen auch die anderen Vereine in Stadt und Land würdig vertreten sein. Ist die Vertretung derselben eine zu kurze, so wird die Sache wieder zu einseitig. Seien Sie auf dem Wege, wie wir ihn eingeschlagen haben, mit einer freien Vereinigung an der Spitze. Die Handwerkerkammer muß aus mindestens vierzig Personen bestehen, vielleicht 10 bis 12 aus der Stadt, die anderen aus den übrigen Orten des Herzogtums Oldenburg. Dies Ziel zu erreichen, muß unsere erste Aufgabe sein.

Herr Brinkmann-Delmenhorst, Obermeister der dortigen Bäckerinnung: Unsere Innung besteht aus ca. 15 Jahre, wir haben aber nicht viel damit erreicht. Als die Gründung eines Handwerkervereins bei uns angeregt wurde, bin ich sofort dabei gewesen, da er viel mehr erreichen kann, als eine Innung. Unsere Bäcker-Innung soll als freie Innung bestehen bleiben. Ihre Mitglieder sind aber fast alle dem Handwerkerverein beigetreten.

Herr Kleiber-Esfeth bittet, bei der Festlegung der Vertretung des flachen Landes in der Handwerkerkammer nicht zu engherzig zu sein und erklärt sich für freie Innungen.

Herr Generalsekretär Dr. Brandt: Für unser Land sind Zwangsinnungen unmöglich, ebenso auch Fachvereine. Man muß zur gemäßigten Innung bezw. zur Gründung von Gewerbevereinen übergehen. Wie sich in den größeren Orten die Sache stellt, ist eine rein praktische Frage. Jedes Gewerbe muß wissen, was es zu thun und zu lassen hat. Gemeinliche Zwangsinnungen sind nicht möglich. Es würde sich empfehlen, einen geschäftsführenden Ausschuß zu bilden mit der Aufgabe, dahin zu wirken, daß sich im Lande Korporationen bilden, damit alle Teile des Landes bei der Bildung der Handwerkerkammer berücksichtigt werden können. Ein Gewerbeverband neben der Handwerkerkammer würde zwecklos sein. 40 Mitglieder würden für die Handwerkerkammer viel zu viel sein. Nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität der Mitglieder kommt es an. Die einzelnen Landesteile müssen gleichmäßig vertreten sein. 40 Mitglieder würden auch den Etat der Kammer ganz bedenklich belasten, da doch der Ersatz von Reisekosten und die Leistung von Tagelohnen jedenfalls in Aussicht genommen werden dürfte. Redner empfiehlt, man möge sich allmählich auch mit der Zusammenlegung der Handwerkerkammer beschäftigen. In der Kammer kann unmöglich jeder Verein einen einzelnen Vertreter erhalten. Sie muß ihre bestimmte Mitgliederzahl haben, zu deren Wahl im Lande bestimmte Wahlbezirke zu bilden, sich empfehlen dürfte.

In der weiteren sehr ausgedehnten Debatte gelangte u. a. noch die Ansicht zum Ausdruck, daß die Einrichtung eines ständigen Agitationsausschusses als löstlich sein würde. Es würden sich schwerlich Männer finden, die bereit seien, das Land zu durchziehen. Dem wurde u. a. E. sehr richtig entgegengehalten, daß die einzelnen bereits bestehenden Korporationen die Agitation sehr leicht selbst übernehmen könnten, indem sie in ihrer Nachbarschaft bezw. in einem bestimmten Kreise in der Nähe ihres Sitzes wirken. Ueber die schwierige und zuweilen wenig erfolgreiche Agitationsarbeit auf dem Lande wurde namentlich von dem Vertreter des nördlichen Butjadingen und Delmenhorst gellagt.

Herr Dr. Brandt wies u. a. darauf hin, daß, wie er aus der Beschuldigung dieser Versammlung ersehe, 3. B. schon genügend Vereine vorhanden seien, um die Bildung einer Handwerkerkammer sicher zu stellen. Es könne sich höchstens noch um 3—4 Vereine handeln, die in den Landesteilen ins Leben zu rufen wären, wo noch keine derartigen Korporationen beständen. Künstlich Vereine zu bilden, sei nicht empfehlenswert.

Herr Weser-Barel beantragte einen ständigen Ausschuß zur Erledigung der Vorarbeiten zu wählen. Herr Willers-Oldenburg tritt ebenfalls für die Einsetzung eines Ausschusses ein, der nicht nur als Agitationsmittel angesehen werden dürfe, sondern der auf einen besseren Zusammenschluß der bestehenden Vereine zu erreichen suchen müsse. Redner schlägt vor, der Ausschuß möge mit dem Verbands der Handels- und Gewerbevereine Fühlung nehmen, von wo dann event. Aufklärung und Belehrung in den einschlägigen Fragen zu erfolgen habe.

Das Ergebnis der neuen Gesichtspunkte kann zu Tage fördernden Debatte, die sich lediglich um die Stärke des Ausschusses und die Vertretung der einzelnen Landesteile in demselben drehte, war, daß zunächst die Bildung des Aus-

schusses beschloßen wurde. U. a. bemerkte Herr Wessels-Oldenburg noch, daß es unmöglich sei dem Ausschusse Direktiven zu geben, für welche Art der Organisation man eintreten wolle. Das müsse den einzelnen Orten und den einzelnen Handwerkern vollständig überlassen werden. Sodann wurde zur Wahl des Ausschusses geschritten, nachdem Herr Brinkmann-Delmenhorst vorgeschlagen hatte, denselben aus den Herren Wessels, Willers und Rosenbaum-Oldenburg und je einem Vertreter der verschiedenen Amtsbezirke des Großherzogtums zusammenzusetzen. Gewählt wurden die Herren Wessels, Willers und Rosenbaum-Oldenburg; ferner für die Aemter: Bever: Herr Windels-Bever, Butjadingen: Herr Jacobs-Buthage, Oldenburg: Herr Michelsen-Kastebe, Delmenhorst: Herr Brinkmann-Delmenhorst, Brate: Herr Bredendick-Brate, Wechta: Herr Bürgerding-Wechta, Barel: Herr Meyer-Barel. Die Aemter Wefersheide und Esfeth versprachen, ihre Vertreter demnächst namhaft zu machen.

Zum Schluß dankte Herr Willers-Oldenburg dem Barelverein dafür, daß er die Initiative in dieser Angelegenheit ergriffen habe. Der Oldenburger Handwerkerverein sei wegen der augenblicklichen Verhältnisse dazu nicht in der Lage gewesen. Herr Meyer-Barel brachte dann dem Oldenburger Handwerker ein Hoch, dabei dem Wunsch Ausdruck verleihend, daß es gelingen möge, uneigennützig und energische Männer in die Handwerkerkammer hineinzu bekommen. Nachdem die Versammlung dann Herrn Meyer-Barel auf Vorschlag des Herrn Kleiber-Esfeth ihren Dank für die kundige Leitung durch Erheben von den Sitzen votiert hatte, wurde die Sitzung etwa um 6 Uhr geschlossen.

Ans dem Großherzogtum.

(Der Abdruck unter der Verantwortlichkeit des Originalverfassers ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Verantwortlich für die Redaktion des Blattes.)

Oldenburg, 8. Juni.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

O. Brate, 7. Juni. Die Reichstagsarbeiten finden hier am Donnerstag, den 16. Juni statt, und zwar für den nördlichen Wahlbezirk der Stadtgemeinde Barel im Central-Hotel, sowie für den südlichen in Gassehause, Butjadinger Hof. Zu Wahlvorstehern sind ernannt für letzteren Ratsherr Becker, zu dessen Stellvertreter C. Müller, für den ersteren Konzil F. Thyen und zu dessen Stellvertreter W. Clemens. — Zu der auf heute Abend nach dem Central-Hotel einberufenen Generalversammlung des hiesigen Turnvereins hatten sich nur ca. 35 Mitglieder eingefunden. Herr Konzil Becker verlas zunächst das Protokoll über die letzte Versammlung, die bezüglich des in Hamburg stattfindenden IX. deutschen Turnfestes gehalten wurde, sowie den vom Kassier Herr Wagner aufgestellten Bericht über das Rechnungsjahr 1897—1898. Nach diesem betragen die Einnahmen 1406 Mark, die Ausgaben 1202 Mark, so daß ein Ueberschuß von 204 Mark zu verzeichnen ist. Anschließend an die Ausführungen des Vorstandes teilte Herr Vorstandes Beschlüsse mit, daß die an dem Hamburger Feste teilnehmenden 5 Turner sich zunächst zu der am Sonntag, den 12. Juni, in Bremen stattfindenden Kreisvorturnerunde einzufinden hätten, worauf ihnen dann auch die üblichen Dänen geschickt würden. Wie von Bremen mitgeteilt wird, findet diese Vorturnerunde vormittags 10 Uhr statt. Es wird somit allen Turnern des Festes ermöglicht, mit den hiesigen rechtzeitig zu derselben einzureisen. Nach den Übungen und Verhandlungen sollen gemeinschaftliche Epaziergänge zwecks Befestigung der Sechenswürdigkeiten Bremens vorgenommen werden. (Mitgelesen ohne Weingang 1,50 Mk.) — Bezüglich des am 10. Juli in Schneewarden stattfindenden Stabl- und Butjadinger Turnfestes wurde beschloßen, zu den vorgeschriebenen Übungen möglichst 3 Reigen zu stellen, wie überhaupt recht zahlreich zu erscheinen und so zu einem guten Gelingen des Festes beizutragen. Ferner nahm die Versammlung für die nächste Woche eine weitere Zusammenkunft in Aussicht, in welcher über die Bremer Kreisvorturnerunde Bericht abzulegen ist, auch einige Erhebungen in Bezug auf das am 26. Juni in Delmenhorst geplante XI. Verbandsfeuerwehreffest gemacht werden. — Angeregt wurde ferner, im Laufe der nächsten Zeit einen Turnausflug zu unternehmen. Der letzte Ausflug fand bekanntlich vor ca. 2 Jahren nach Zwischendorf statt, welcher eine ziemlich rege Beteiligung aufwies und auf das Schönste verlief. — Von der Vorlegung der Jahresrechnung pro 1897 mußte wegen Erkrankung des Kassierers Abstand genommen werden.

J. Amelshausen, 8. Juni. Herr H. Müdebusch beabsichtigt sein Gut Moorbeck zu verkaufen. Es hat eine Gesamtgröße von 155 ha und ist wunderbarlich am Hageler Bach gelegen. Dazu gehört auch eine eigene Molkerei und Wassermühle.

J. Döllingen, 8. Juni. Ende dieser Woche nimmt das Heuen auf den Nieschweiden, die übrigen mit Gras sehr gut besetzt sind, seinen Anfang.

X. Strüchhausen, 8. Juni. Am nächsten Sonntage, den 12. Juni, wird hier ein Missionsfest gefeiert, welches nachmittags 4 Uhr beginnt. Die Festpredigt hat Herr Pastor Toenniesen-Grotenmeer übernommen. Die Herren V. Kuhlmann-Altenhuter, B. Janßen-Kastebe werden Ansprachen halten; das Schlusswort spricht Herr P. Schauenburg-Golzwarden. Möge das Fest Missionsfest, welches in Strüchhausen gehalten wird, rege Teilnahme finden.

Zever, 7. Juni. Die Arbeiten auf dem Rennplatz schreiten rüstig vorwärts, die Planungsarbeiten auf dem Plage sind schon ziemlich beendet, und ist Herr Zimmermeister Eiben jetzt damit beschäftigt, den Tribünenbau herzustellen. Daß auch seitens unserer Bürgerschaft dem Rennen lebhaftes Interesse entgegengebracht wird, beweist der Umstand, daß auch in diesem Jahre wieder von einzelnen Bürgern wertvolle Ehrenpreise dem Rennverein zur Verfügung gestellt sind; auch hat die Stadt denselben abermals 50 Mk. zu gleichem Zwecke

bewilligt. Die Ehrenpreise bilden stets eine werthvolle Zugabe zu den vom Nennereine ausgegebenen Geldpreisen und sind den Siegern noch in späteren Jahren stets ein schönes Erinnerungszeichen ihrer auf dem ersten Platze errungenen Triumphe.

o **Wahlkreis, 7. Juni.** Endlich hat unter Ort jezt einen Landtagswahlkreise erhalten. Verschiedene hier anliegende Wähler haben denselben von Herrn Tischlermeister Bröge-Oldenburg angekauft und sich gleichzeitig mit dem Herrn Gerwig, einem neuen Wahlberechtigten zu gründen unter dem Namen: „Wahlberechtigten der vereinigten Wähler der Gemeinde Wiede.“ Wie wir erfahren, ist es das Begehren des Vereins, die Wahlberechtigten des Vereins zu helfen, daß auch der minder Bemittelte sich eventuell des Vereins bedienen kann. Damit wäre für unsrer Ort ein länger gefühltes Bedürfnis abgeholfen.

o **Waldeshäuser, 8. Juni.** Im nächsten Sonntag, 12. Juni, findet seitens mehrerer Abteilungen der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft u. a. auch der Abteilungen Osten der Landgemeinde, Osternburg-Verden und der hiesigen benachbarten Vereine eine große landwirtschaftliche Exkursion durch die Landgemeinde Waldeshäuser statt. Hier ist eine große Reihe von Wirtschaften, in welchen der intensiver Betrieb herrscht, namentlich sind es die Fruchtweidewirtschaften. Es wird den Besuchern eine Reihe von Düngungsverfahrungen auf Acker und Wiese vorgeführt, ferner Musteranlagen von landwirtschaftlichen Gebäuden und Düngerstätten, Stämme des besten Milchviehs, gutes Pferdmaterial und endlich auch eine Anzahl von Ochsen, welche hier hauptsächlich auf der West fettgewebet werden. Es wird den Besuchern in jeder Hinsicht viel geboten, zumal auch die Gegend überall schön ist. Die Abfahrt erfolgt von Oldenburg morgens 7 Uhr. Mittags findet nach vorheriger Anmeldung gemeinsames, einfaches Mittag in Stegemanns Gasthof statt. Abfahrt per Wagen nachmittags 1 1/2 Uhr. Die Wagen stellen hiesige Landwirthe zur Verfügung, daher ist Anmeldung der auswärtigen Besucher bis zum 10. Juni an Gastwirt Stegemann hieselbst dringend erwünscht.

o **Zwischhausen, 7. Juni.** Daß die Einfuhr amerikanischer Fleischwaren in geräucherter und gelatinierter Zustände in den letzten Jahren immer größere Dimensionen annimmt, liegt nicht zum Mindesten darin begründet, daß die amerikanischen Züchter keine minderwertigen Futtermittel wie Heischlempen und Mais verwenden und jezt eine Ware erzielen, welche wohl konkurrenzfähig ist. Es liegt hierin eine große Gefahr für die deutsche Schweinezucht, und dem ist sie zu begreifen durch gleich zielbewußtes Züchten, das dahin strebt, nur beste Futtermittel wie Roggen und Gerste zu verwenden, um nur beste Qualitäten zu erzielen. Leider aber ist in Deutschland die Zahl derer, welche noch oder doch teilweise minderwertige Futtermittel verwenden, noch im Zunehmen begriffen. Als Resultate solcher Züchtungen ergaben sich dem obigen Speck, welches hiesigen Speck, aus welchem gar keine konkurrenzfähige Würst hervorgehen ist. Infolge dessen haben sich vor kurzem die Fleischwarenfabrikanten Westfalens zusammengetan und in einer in Drensbürg abgehaltenen Versammlung einstimmig beschlossen, fortan keine mit Heischlempen gefüllten Schweine mehr zu kaufen. In ähnlicher Weise wird auch gegen die Maisfütterung vorgegangen werden. Diese letztere hat leider auch bei mehreren Landwirthen des Ammerland's Einführung gefunden. Daher sehen sich auch hier hiesigen Züchter zu sammengezwungen, dagegen Front zu machen. Zunächst werden über 100 ammerländische Fleischwarenfabrikanten und Speckhändler in den nächsten Tagen nach hier beufen, um über geeignete Schritte zu beraten. Wünschenswert wäre hiesigen Bemühungen auch Erfolg, damit unsere ammerländische Schweinezucht auch fernhin an der Spitze aller deutschen Züchtungen marschire und die amerikanischen ganz hinter sich zurückläßt. — Herr Leutnant Westmark, der bereits an vielen Orten unseres Herzogthums von seinen Affären in sehr interessanter Weise erzählt hat, wird am Freitag Abend auch hier in Meyers Hotel einen Vortrag halten. Unter anderem wird er über die Stanley-Wäse berichten.

o **Wieselsche, 7. Juni.** Die hiesige Molkerei erfreut sich eines bedeutenden Aufschwunges. Sie arbeitet jezt nach dem „Sem.“ mit einem täglichen Milchquantum von über 10,500 kg, woraus über 700 Pfund Butter produziert werden. Sehr zu fassen kommt der Molkerei dieses Jahr die Anlage ihrer Eismaschine, nicht nur, daß sie dadurch ihren eigenen Bedarf deckt, sondern sie hat es auch noch übernommen, die Zwischhäuser Brauerei für dieses Jahr mit dem nötigen Eise zu versorgen. Nach dort werden täglich 2000 Pfund verkauft. Nach dem Geschäftsbericht für 1897 wurde der Betrieb der Molkerei am 14. August eröffnet mit einem Milchquantum von 2800 kg. In den letzten 4 1/2 Monaten sind im ganzen 535,309 kg Milch geliefert, aus welcher 37,796 Pfund Butter produziert wurden. Die Butter findet nach allen Gegenden Deutschlands regen Absatz. Der Durchschnittspreis betrug per Pfund 1,10 A. Der Durchschnittsfettgehalt der Milch betrug 3,18%. Bezahlt wurde die Milch mit einem Durchschnittspreis von 6,50 s für 1 kg oder 2,05 s für ein Fettozent, egl. der an die Genossen zurückgehenden Mager- und Buttermilch. Die Zahl der Genossen ist in diesem Wachsen begriffen. Bei Eröffnung der Molkerei betrug dieselbe 106, am Schluß des Jahres 1897 228 und jezt bereits 375. In der letzten Generalversammlung wurde beschlossen, von jezt an jeder eintretenden Genossen ein Eintrittsgeld von 1 A pro Kopf zu erheben.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Reichstagswahl.

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß es sich bei der bevorstehenden Reichstagswahl nicht so sehr darum handelt, festzustellen, bei welcher Partei diese oder jene Partei in der Vergangenheit gefehlt hat, als vor allen Dingen sich klar zu legen, wie der betreffende Kandidat in Zukunft, wenn er gewählt ist, stimmen wird. Ganz richtig bemerkt ein freimüthiger Redner in der letzten Versammlung im Doob'schen Saale in Bezug auf Herrn Dr. Semler, dieser habe sich in seiner Rede ausschließlich mit der Vergangenheit befaßt, er wolle sich mehr der Zukunft zuwenden. Mit beredten Worten wies derselbe nach, daß mit der Wahl des Herrn Semler die Freisheit des deutschen Volkes in Gefahr käme, und daß durch die Wortleide des Herrn Semler für Getreidebesitzer die Unzufriedenheit in den weniger bemittelten Klassen weitere Nahrung fände. Auch das Flugblatt der national-liberalen Partei, „Ein Wort zur Reichstagswahl“ behandelt sehr lang und breit die Vergangenheit, rührt Sachen an, die schon unendlich Male zurückgewiesen oder richtig gestellt sind, die aber geeignet sind,

einem nicht unterrichteten Wähler über die Absichten der Freisinnigen Sand in die Augen zu streuen. Da wird z. B. eine Meinungsvorhabenheit zwischen Jüdisch und Nichterhergehoben, während doch in der Gegenwart diese beiden Parteien zusammenmarschieren durch den bekannten Aufmarsch, in dem unter Nr. 1 gesagt wird:

„In allen Wahlkreisen, wo bisher nur ein Kandidat einer freisinnigen Richtung aufgestellt ist, jene zweite freisinnige Kandidatur aufzustellen, fordern den Kandidaten der verwandten Richtung zu unterstützen.“

Auch wird hingewiesen auf eine fünf Jahre zurückliegende Aeußerung Nichters in Bezug auf die Kandidaten der freisinnigen Vereinigung Freie in Bremen, welcher hier gerade jezt in schöner Harmonie mit der freisinnigen Volkspartei im 2. oldenburgischen Wahlkreis für die Wiederwahl des Justizrat Träger thätig ist. Ja, nicht allein die Zukunft, auch die Gegenwart soll verunkelt werden. Darum, Wähler, die Augen auf und vorwärts geschaut!

Was die freisinnige Volkspartei will und was sie nicht will.

Sie will eine Minderung des bäuerlichen Besitzes ohne Ansehen des Alters. Wenn ein Bauernhof 10,000 Mark werth ist und drei Kinder sollen jezt 2500 Mark und das vierte Kind den Hof haben, dann will vernünftiger Weise keines das vierte Kind, denn der Bauernhof würde zu drei Viertel den Hypothekengläubigern — dem Geldmann gehören.

Ich bin selbst in dieser Beziehung ein Enterbter und tausche doch nicht mit dem Erben. In jedem anderen Verufe lassen sich die persönlichen Fähigkeiten besser entzählen, als auf einer kleinen Landstelle. Der Landwirt ist an die Scholle gebunden; jeder andere wählt einen Beruf nach seiner Neigung oder je nach dem, was sich ihm Günstiges bietet, nötigenfalls ist der Beruf auch leicht zu wechseln.

In der Regel leben bei Uebernahme des Hofes durch den Sohn nicht die Eltern und sind von dem Auerben zu ernähren. Sie treten den Hof ab gegen Gewährung eines Aliments, werden sich aber helfen, den Hof vorher zu überführen und leistungsfähig zu machen. Statt dessen werden sie lieber Eigentümer bleiben bis an das Lebensende. Bis dahin sind die Kinder erwachsen und müssen einen anderen Beruf erlernen. Der Hof kommt unter den Hammer. In einem Menschenalter wird aller bäuerlicher Besitz bis auf einen Resttheil in den Händen des Großkapitalisten sein. Nur so ist die verpöblichte Kräftigung des bäuerlichen Besitzes durch die Freisinnigen zu verstehen. Die Ausbeutung des Auerbens würde den Besitzer so empfindlich schädigen, daß er nicht einmal durch den Antrag Ranitz wieder auf die Weine zu bringen sein würde, und noch viel weniger durch die von den Freisinnigen verprochenen Hilfsmittel.

Die Freisinnigen behaupten, der kleine Landwirt habe keinen Nutzen vom Getreidezoll. Das ist ein bedauerlicher Irrthum. Am besten sieht sich der Landwirt, der ohne Dienstboten sich helfen und der in seinem kleinen Betriebe sich der Zeit anpassen kann.

Ich kenne einen Landwirt, der früher etwas Getreide verkaufte, später bei niedrigen Preisen Getreide kaufte und Vieh märlerte. Auf meine Frage, welches Interesse er noch an dem Getreidezoll habe, sagte er mir, wenn das Getreide teuer, seien in der Regel auch die feinen Schweine teuer.

Derselbe Bauer baut seit einer Reihe von Jahren Zuckerrüben, und wenn er diese nicht gut bezahlt bekommt, füttert er sein Vieh damit und verkauft Getreide. So weiß der Bauer sich den wechselnden Verhältnissen anzupassen und erst recht den dauernden Verhältnissen.

Der Jahrespreis waren die Schweinepreise sehr niedrig. Ich fragte einen Ammerländer nach der Ursache und erhielt die Erklärung, daß infolge einer guten Ernte an Futtermitteln der kleine Landwirt mehr und bei dem billigen Getreide besser märlerte, als andere Zeit, und wenn sich diese Mehrproduktion auf ein großes Gebiet erstreckte, dann wirkte sie für unser kleines Ammerland geradezu erdrückend.

Jezt ein Produkt verkauft jeder Landwirt, um dafür Zeug und Kolonialwaren einzukaufen; andernfalls ist er kein Landwirt, denn er zieht nicht seinen Unterhalt aus der Landwirtschaft. Ist das Getreide teuer, dann werden mehr andere landwirtschaftliche Produkte konsumiert und steigen ebenfalls im Preise. Es ist daher unklar, daß nur der Getreidebauer Nutzen vom Getreidezoll hat.

Ansaller Welt.

Eine Prämie auf das Vieerinken.

Ein glauer Gastwirt in Görtzwerder folgendes System an, um seine Gäste zum Trinken zu animiren und dadurch seinen Geldbeutel zu füllen. Er verkauft Bierkarren in der Größe von Eisenbahnlochkarten, sie gelten je für ein Glas Bier. Wer die ersten 2000 solcher Karten abliefern, erhält als Prämie ein neues Fahrrad, Modell 98, Wert 220 Mark. Wer die zweiten 2000 solcher Karten abliefern, als Prämie eine goldene Herrenuhr, Wert 150 Mark. Wer die dritten 2000 solcher Karten abliefern, erhält als Trostprämie: Schwarzen Nachtrag nach Maß, Wert 70 Mark. Das Kartchen trägt außerdem Serien- und Nummernangabe sowie den Vermerk: „Giltig vom 1. Oktober 1897 bis 1. Oktober 1898.“

Die ärztliche Schweigepflicht.

Für die Frage der ärztlichen Schweigepflicht liefert, wie die „Deutsche medizinische Wochenschrift“ mittelst, der folgende in Frankreich spielende Wechsfall einen lehrreichen Beitrag: Ein Arzt hatte aus Gründen, welche lediglich im Interesse eines von ihm behandelten Patienten lagen, der Ehefrau brieflich Mittheilungen über Ursache und Natur der Krankheit desselben gemacht. Später war es zwischen den Ehegatten zum Scheidungsprozeß gekommen, und im Verlauf desselben hatte es sich für die Frau als rasch erweisen, zum Zweede einer erfolgreichen Wahrnehmung ihrer Rechte jene Briefe dem Gerichtshof zu unterbreiten. Sie that dies auch, nachdem sie hierzu die Genehmigung des Verfassers, also des behandelnden Arztes, eingeholt hatte. Das Gericht bejehmet dieses Verhalten als unzulässig, indem es von der Erwägung ausging, daß, wenn es auch einem Arzt gestattet sein mag, der Ehefrau des Mannes, welchen er behandelt, wenn dies im Interesse des Patienten liegt, vertrauliche Mittheilungen über den Zustand des Kranken und über die Entstehungsgründe der Krankheit selbst zu machen, diese Eröffnungen dennoch unter keinem Vorwande gegen den Patienten benutzt werden dürfen. Dem Arzt speziell gestatte das ihm auferlegte Berufsgeheimnis nicht, seine Zustimmung zu dieser Veröffentlichung zu geben. Diese Entscheidung des französischen Kassationshofes vom 13. Juni 1897 ist nicht aus positiven Gesetzesvorschriften, sondern aus allgemeinen Rechtsgrundsätzen geschöpft, wie sie auch unser Recht im Wesentlichen befehrt, so daß der

Fall, wäre er einheimischer Jurisdiction unterworfen worden, kaum hätte anders abgeurteilt werden können.

„Und spielen ohne Gage mit.“

Ein beispielloser Zwischenfall im Gewerbe in Stragburg ereignete sich während der Aufführung des „Maubart“. Als im dritten Akte dieser Operette der Alchimist im Begriff war, der letzten Frau des Maubart, Valotte, den angeleglichen Gistritum mit den nötigen Erklärungen zu überreichen, sah man plötzlich einen gut gekleideten jungen Mann von der der Bühne an der rechten Seite zunächst getretenen Loge gemächlich auf das Podium steigen, auf das dort sitzende Paar zugehen, den Hut lösen, ein Paar Worte reden, dann umkehren und ebenso gemächlich in die Loge zurücktreten. Allgemeine Verwirrung hatte sich im Publikum bemächtigt. Die meisten Zuschauer mußten gar nicht, was sie zu diesem Zwischenfall sagen sollten, einige glaubten vielleicht, dieser „Gestir“ gehöre zur Handlung. Dann aber begann sich die Verwirrung in Entrüstung aufzulösen. Man riefte, rief „Aus“, und „à la porte!“ Allgemeine Heiterkeit erfolgte, als Herr Laubmeyer zu der betreffenden Loge eilte und den wunderlichen Spagmacher abführte. „Bravo!“ — „Da capo!“ tönte es. Der Alchimist und Valotte waren inzwischen wie erstarrt, brachlos hatten sie den jungen Mann kommen und gehen sehen — sie fanden keine Worte ob dieser Frechheit und — langsam fiel der Vorhang. Als er sich nach kurzer Zeit wieder erhob, wurde die Gistritumscene von vorn repetirt. Der Urheber des Zwischenfalls ist ein Stud. jur. v. Malchow aus Heidelberg. Es soll sich um eine Wette handeln, die er mit zwei Begleitern abgeschlossen hatte und — jezt wirklich gewonnen hat. Der unternehmende junge Mann wird sich polizeilich zu verantworten haben. Auch seine zwei Begleiter wurden bestraft, das Theater zu verlassen, als sie zu dem Zwischenfall „Da capo“ riefen und sich laut benahmen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 8. Juni. Kurzbericht der Oldenburgischen Spar- und Vorspar-Bank

Spar- und Vorspar-Bank	Anfang	Verlauf	Ende
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgefl., un-			
fundat. bis 1905	102,60	103,15	
3 1/2 pCt. do. do.	102,70	103,25	
3 1/2 pCt. do. do.	95,95	96,50	
3 1/2 pCt. Alte Oldenb. Rente	101,50	102,50	
3 1/2 pCt. Neue do. do. (Halbjährliche Zins-			
zahlung)	101,50	102,50	
3 pCt. do. do.	98	94	
8 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe			
3 1/2 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe, abgefl.,			
unfundat. bis 1905	102,50	103,05	
3 1/2 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	102,70	103,25	
3 pCt. do. do. do.	96,20	96,75	
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1898	100,70	—	
4 pCt. Aufzinsender, Wildschauer, Stollkammer	100	—	
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—	
3 1/2 pCt. Aufzinsender, Hohenk., Zöninger	99	—	
3 1/2 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	100,50	
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Bankrenten (Kündbar)	100	101	
3 1/2 pCt. Mindener Stadtanleihe	—	—	
4 pCt. Gutin-Bücher Prior.-Delegationen	100,50	101,50	
4 pCt. Wostau-Jaroslau-Archangel Eis.-Prior.gar.	101,30	101,85	
4 pCt. Rigaan Uralsk-Eis.-Prior. staatl. garant.	101,10	101,65	
4 pCt. alte italienische Rente	91,90	92,45	
(Einde von 10,000 fl. und darüber)			
4 pCt. alte ital. Rente (Einde v. 4000 fl. u. darunter)	92	92,70	
3 pCt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantirt	57,90	58,65	
(Einde v. 500 Lire im Verlauf 1/2 pCt. höher)			
4 pCt. Ungarische Goldrente (Einde von 1000 fl.)	102,60	—	
4 pCt. do. do. (Einde von 500 fl.)	102,70	—	
3 pCt. Dester. verstaatlichte Schulden-Prioritäten	81,60	—	
4 pCt. Transval. Eisen-Obliq. v. 97, staatl. gar.	99,80	100,35	
3 1/2 pCt. Ruff. der Russ. Boden-Cred. Alt. Bond	—	—	
unfundat. bis 1907	99,45	99,75	
3 1/2 pCt. Hypothekrenten der Westfäl. Hypothek-			
und Wechselbank, unfundat. bis 1905	98,70	99	
4 pCt. Gasföhren-Prioritäten von 1898, ruf-			
zahlbar 102	101	102	
4 pCt. Marks-Simmer-Priorit., rückzahlb. 105	105	106	
Oldenb. Landesbank-Alleien (40 pCt. Einzahlung u.			
5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	157	
Oldenb. Gasföhren-Alleien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)			
Oldenb.-Hornburg. Dampf-Obliq.-Alleien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)			
Wasserprior.-Alt. III. Em. (4 pCt. Zins b. 1. Jan.)			
Wesphal. Amsterd. kurz für fl. 100 in NL.	168,55	169,35	
" " " " 1 L.	20,35	20,45	
" " " " 1 Doll.	4,175	4,225	
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,86	—	
An der Berliner Börsen notiren geflern:			
Oldenburgische Spar- und Vorspar-Bank	—	—	
Oldenburg. Eisenbahn-Alleien (Augustin)	—	—	
Oldenb. Bergsch.-Gesellschafts-Alleien per St.	—	—	
Diplom der Deutschen Reichsbank 4 pCt.			
Darlehenszins do. do.	4 1/2 pCt.		
Unser Zins für Westphal	4 1/2 pCt.		
do. do. Ronto-Korrent	5 pCt.		

Märkte.

Hamburg, 6. Juni. Dem heutigen Markt auf dem Heiligengefeld waren angetrieben: 680 Rinder und 1802 Schafe. Es wurden gekauft für 50 Mg. Schlachtmilch: 1. Qualität Ochsen und Kühen 66 Mg., 2. do. 60—62 1/2 Mg., junge fetze Rüh 57—60 Mg., ältere 52 1/2—55 1/2 Mg., geringere 44—48 Mg., Bullen nach Qualität 47—55 Mg., für Schafe 1. Qualität 55 bis 59 Mg., 2. do. 50 1/2—54 1/2 Mg., 3. do. 46—50 Mg. Der Rindermarkt wickelte sich ziemlich lebhaft ab bei steigenden Preisen und konnte mit dem Nachfrage nachgeräumt werden. Am Hammelmilchmarkt entsprach die Nachfrage dem Angebot, namentlich in schwerer Ware, nicht völlig. Der Viehtrieb ein recht erheblicher Ueberfluth.

Hamburg, 6. Juni. (Stenographisch-Viertelblatt) Der Schweinehandel verlief gut. Zugeliefert 1730 Stück. Preis: Verbandschweine, fette 54—55 Mg., leichte 56—58 Mg., Sauen 44 bis 50 Mg. und Ferkel 55—57 Mg. pro 100 Pfund.

Hannover, 7. Juni. Marktbericht. Auftrieb vom heutigen Schweinemarkt 751 Stück Schweine und 1311 Stück Saugferkel. Außerdem sind direkt in Eisenbahnwagen noch ca. 1500 Stück Saugferkel zum Verkauf nach Süddeutschland verkauft. Preise gegen den Vormarkt am 24. Mai unverändert. Handel lebhaft.

Verhändlungen.

Oldenburger Kirche.
Sonntag, den 12. Juni, 1. Ein.: Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspred. Ahrens.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfspred. Ahrens.

Anzeigen.

Kassede. Hausmann Aug. Kistler läßt am **Mittwoch, den 22. Juni,** nachm. 4 Uhr, auf dem Markte an der Staatschauffee anfangend, 30 Scheffel Haat Roggen und 25 Tagerwerk Mähgras in Abteilungen meistbietend verkaufen, wozu einladet **G. Hagendorf, Auktionator.**

Immobil-Verkauf.

Westersiede. Zweiter Termin zum Verkauf der dem **Köter Georg Vogts** zu Burgforde gehörigen, unmittelbar an der Chauffee Westersiede-Ringwege gelegenen

Köterstelle,

bestehend aus guten Gebäuden, pfm. 180 Sch. S. Garten, Bau- und Weidelandereien, sowie pfm. 18 Tagewerk Weidenland und einigen Hektar untkultivierten Bänderen, ist angelegt auf

Mittwoch, den 15. Juni, nachm. 4 Uhr,

in **Gerdes** Wirtshause zu Burgforde („Gasthof zum Wittenheim“).

Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande, und sind die Bänderen, namentlich aber die Bau- und Weidelandereien, von denen ca. 25 Sch. S. geschlossen beim Kaufe liegen, bester Bonität. Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag in diesem Termine sofort erteilt. **G. Westermann, Aukt.**

Grasverkauf.

Zwischenahn. **L. Sultmann** hierelbst läßt am **Mittwoch, den 15. Juni d. J.,** nachm. 4 Uhr auf, **plm. 30 Sch. S. Klee und Gras,** sehr gut besetzt, pfandweise meistbietend verkaufen. **Verammlungsort: Sultmann's Wirtshaus J. S. Hürichs.**

Zwischenahn.

Sogfeine **Castlebay-Matjes-Seringe** sind eingetroffen, und empfiehlt **Justus Fischer.**

Eversten. Billig zu verkaufen ein gut erhaltenes starkes **Bohrenrad.** Dampfstr. 237.

Fertige Costumes

in **Wolle** und **Kattun,** **Blousen-Semde** **Blousen** und **Zwischenröcke** in großer Auswahl. **S. Mahlo.**

Homoöopathie

Die homoöpathische Central-Apotheke von Hofrat **V. Mayer,** Apotheker in **Cannstatt** liefert sämtliche homoöpathische Arzneimittel, homoöpath. **Mensapotheken** und **Schreibbücher** einzeln, ansehnlich der **homoöpathische** dienende **Apothek** Württemberg, deshalb sämtliche Präparate von absolut reiner, tadelloser Beschaffenheit. Versandfertig stets impennd. Preisliste gratis u. franco.

Schulsache.

Eversten. Am **Sonnabend, den 11. Juni d. Js.,** nachm. 5 Uhr, sollen in Schülte's Wirtshause hierelbst die Herstellung einer Planke bei der Schule zu West-Eversten, sowie verschiedene Malerarbeiten ausverhandelt werden. **Kayser, Zurat.**

Zwischenahn. Der Lehrer **Jayen** in Kaihausen läßt am

Sonnabend, den 11. Juni d. J., nachm. 4 Uhr:

plm. 17 Scheffel. Gras, **6 Scheffel. Roggen** auf dem **Halm** und **2 Stücke Spörgel**

in Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufteilhaber werden eingeladen und gebeten, sich in **Kreynschmidt's** Wirtshause zu Kaihausen zu verhandeln. **J. D. Ottmanns.**

St. Schlachthaus (Freibank).

Freitag, den 10. d. M., nachm. 2 Uhr: Verkauf von **Schweinefleisch,** Wd. 40 J. **Sonnabend, den 11. d. M.,** nachm. 2 Uhr: Verkauf von **Mindfleisch,** Wd. 30 J.

Gras-Verkauf
auf dem **Gute Loy.**

Kassede. Gutsbesitzer **Funch** läßt am **nächsten Sonnabend, den 11. Juni cr.,** nachm. 5 Uhr, das sehr gutebesetzte **Mähgras** auf den 3 Rändern bei den Fischteichen an der Braker Chauffee in Abteilungen meistbietend verkaufen, wozu einladet **G. Hagendorf, Aukt.**

Zweckbäke. Der **Brinkfeger Jos. Funke** dal, beabsichtigt seine etwa 3 Klmt. von **Odenburg** entfernt belegene

Brinkfegerstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Schelf und ca. 18 Sch. S. Ackerland, ca. 4 Jüd. Weidenland, Gartenland, Torf- und Buchweizenmoor — alles nahe beim Hause gelegen — ans der Sand, mit Eintritt zu **November d. J.** oder **Mai n. J.,** zu verkaufen. **Verkauf** wollen sich am **Sonnabend, den 11. Juni d. Js.,** nachm. 4 Uhr.

in **Punkte's** Wohnung einfinden, um zu unterhandeln. **S. Clausen.**

Zu t. q. l. j. **Hund.** Lindenstr. 13.

Wegen Platzmangel 1 junge, milchgebende **Riege** billig zu verkaufen. **Hochederweg 83.**

Immobil
mit **großem Garten**

(von dem ev. ein Bauplatz abgetrennt werden kann) an der **Westersiede** habe ich zu beliebigem Antritt zu verkaufen. Der **Kaufpreis** ist ein billiger; derselbe kann größtenteils gegen **Hypothek** stehen bleiben. **Bergstraße 5.**

Hud. Meyer, Kstflr. u. Mandatar.

Empfehle, um schnell zu räumen, **kräftige** **Kohlrabi, Sellerie, Poree, Rot- u. Weißkohl,** **100 St. 50 J., Atern, Leerkorn, 100 St. 60 J., Phlox, Zinia, 100 St. 50 J.,** **Kriegerstr. 3. G. Ziken.**

Bürgerseide. **Donnerstag, den 9. Juni,** nachm. 4 Uhr, wird in **Odenburg's** Wirtshaus für **Rechnung** der **Kuchhause** freitages **Mindfleisch,** à **Wund 30 u. 40 J.** vert.

Bad Rehburg. **Mencke's** Hotel mit **Pension** halte **berkens** empfehlen

Matjes-Seringe,

groß, fett u. zart, à **Stück 15 J.,** bei **Duzend** und bei **Hundert** entsprechend billiger. **B. Stolte.**

Verzeichnis der von der Weser fahrenden Odenburger Seeschiffe
über 100 Reg.-Tons mit ihren **letztkannten** **Nachrichten.** (Nachdruck verboten.)

Nummer	Name des Schiffs und des Kapitäns	Name und Wohnort des Korrespondenzreders	Veranlagungsjahr	Material	Reg.-Tons	Letzte Nachrichten
1	Adele, D. Langhoop	C. Tobias, Brate	1869	C.	897 5/5	in Sandfjord von St. Nazaire.
2	Adonis, F. Müller	D. Sava, Brate	1878	H.	411 3/6	in Hamburg von Bahia.
3	Amazone, G. Morisse	D. Sava, Brate	1892	G.	1339 3/4	von Vortland nach EastLondon.
4	Anna, F. Christians	C. tom Diek, Clisflet	1892	G.	1391 15/4	von London nach Melbourne.
5	Anna Ramien, F. Köhne	C. tom Diek, Clisflet	1890	G.	1242 5/5	von Sidney nach Capstadt.
6	Apollo, G. Bries	Ab. Schiff, Clisflet	1884	C.	1124 2/5	in Zouique nach Glasgow.
7	Arnold, F. Becken	Ab. Schiff, Clisflet	1868	C.	826 12/5	in Notario von Mandjeier.
8	Altmanick, F. G. Gruber	C. Giers, Brate	1892	C.	1032 28/5	in Basseia, label nach Europa.
9	Atom, B. Boetsmann	A. Tobias, Brate	1895	H.	178 4/6	von Brate nach Melbil.
10	Auguste, A. Ammermann	F. H. Nicolai, Brate	1869	C.	1292 26/5	in Sidney von Newpork.
11	Aurora, F. Rimbars	C. Raulsen, Bremen	1865	C.	1099 16/3	in Landskrone von Vilaqua.
12	Baldur, F. Mehlischlakt	C. Giers, Brate	1889	H.	693 23/5	in Hamburg von Santos.
13	Bussard, F. Uteit	Ferd. Thyen, Brate	1894	H.	350 2/6	von Kopenhagen nach Zwickel-Bremerhaven.
14	C. Paulsen, G. Schmieder	C. Raulsen, Bremen	1870	C.	680 3/4	von Notario nach R. f. D.
15	Callao, F. Dereh	A. S. Arnold, Brate	1885	C.	978 13/4	von Rangoon nach Rio, best. via Zouique nach Weser.
16	Carl, C. Schoemler	C. Winters, Bremen	1884	C.	958 9/4	von Imbeliba nach Talcahuano.
17	Cerastes, Strammann	F. G. Lüben, Clisflet	1868	C.	571 2/5	von Dordrecht nach Zwickel-Europa.
18	Charlotte, F. Grube	Ab. Schiff, Clisflet	1890	C.	1243 26/5	von St. Notario nach Santos.
19	Concordia, A. Peters	F. G. Lüben, Clisflet	1890	C.	1250 24/4	von Vortland nach Santos.
20	Constance, A. Spiegle	Gebr. Hüfede, Clisflet	1877	C.	978 19/5	in Rio von Rangoon, beord. n. Santos, best. via Zouique n. Europa.
21	Coriolanus, A. Götting	F. H. Ramien, Clisflet	1876	C.	1006 28/5	von Frederikstadt nach London.
22	Dorothea, A. Gieckel	F. G. Lüben, Clisflet	1870	C.	1016 19/5	von Frederikstadt nach Sidney, 23/5 Dungeness passiert
23	Ella Nicolai, G. Sataahn	F. H. Nicolai, Brate	1868	C.	591 21/5	in Rochampton, best. via Noumea nach Seerort.
24	Elsa, Chr. Albrecht	F. H. Nicolai, Brate	1863	C.	488 23/4	von Corinto nach R. f. D.
25	Erna, D. Braue	Ab. Schiff, Clisflet	1891	C.	1096 11/4	in Antwerpen von Zouique, label nach Santos.
26	Ernst u. Georg, L. Bufe	C. Winters, Bremen	1859	H.	119 28/5	Helsingör passiert.
27	Fahrwohl, F. de Voer	C. Thyen, Brate	1892	C.	1376 15/5	in Cardiff von Antwerpen.
28	Falke, W. Hartung	C. Thyen, Brate	1892	H.	180 26/5	in Altona, label nach der Diffe-Sunderland.
29	Franziska, G. Rooter	C. Giers, Brate	1879	H.	126 29/5	Helsingör passiert.
30	Freya, zu Klampen	C. Giers, Brate	1882	H.	659 27/5	in Bunta-Arenas von Acapulco, label nach Europa.
31	Fürst Bismarck, C. Braue	C. Giers, Brate	1877	C.	968 5/5	von Talcahuano nach R. f. D.
32	Gerda, W. Siege	C. Giers, Brate	1885	H.	735 2/5	von Bunta-Arenas nach R. f. D.
33	Germania, F. de Bries	F. Arnold, Brate	1874	H.	158 27/5	in Bremerhaven von Bome.
34	Hanna Heyer, C. Siemßen	C. Remnaber, Clisflet	1890	C.	1372 24/3	Frederikstadt n. Melb. 27/3 St. Catharines paj, bf. via Newcastle-Zouique.
35	Hanna, G. Schwegmann	F. Hendoff, Brate	1874	C.	868 19/5	in Fremantle von Glasgow, zurückbest. nach Europa.
36	Henriette, C. Peters	C. Raulsen, Bremen	1871	C.	561 14/4	von Hamburg nach Buenos-Ayres.
37	Hyon, F. H. Bieker	C. Remnaber, Clisflet	1891	C.	1140 12/4	in Rochampton, best. via Newcastle nach Europa-Europa.
38	J. H. Nicolai, Ammers	F. H. Nicolai, Brate	1894	H.	1038 15/5	in Albany von EastLondon, label nach Zouique.
39	Industrie, F. Rindhoff	Ab. Schiff, Clisflet	1872	C.	1642 1/4	von Sidney nach Palparajo.
40	Irene, H. Schumacher	Gebr. Hüfede, Clisflet	1891	C.	1066 12/12	von Brate nach Rangoon, 26/3 von Biffaton nach Reparatur.
41	Katinka, W. Köhler	F. D. Ahlers, Clisflet	1874	C.	805 25/4	in Brisbane von Newpork.
42	Lake Ontario, B. Pundt	D. Sava, Brate	1868	C.	1047 20/4	von Liverpool nach Wellington.
43	Lina, G. Kayser	C. Raulsen, Bremen	1871	C.	1199 20/5	in Fernandina nach Strandung kondemniert.
44	Lina, F. Ummen	F. H. Nicolai	1891	C.	461 11/11	von Destero nach Rangoon, verschollen.
45	Loreley, A. Hegemann	F. D. Ahlers, Clisflet	1891	C.	1040 18/3	von Bahia Blanca nach Palmouth.
46	Magdalena, G. Fröhne	C. Tobias, Brate	1868	C.	1281 6/4	von Bahia Blanca nach Newpork.
47	Marga, G. Winters	C. Giers, Brate	1889	C.	1017 4/6	von Rangoon nach Rio.
48	Mimi, G. Grube	C. Edäffer, Clisflet	1882	H.	789 4/6	von Hamburg nach Rio-Janeiro.
49	Mona, G. Schwaring	F. H. Nicolai, Brate	1878	C.	1045 11/2	von Rangoon nach Santos.
50	Montana, F. Heyanger	C. Sava, Brate	1875	H.	481 7/2	in Paramariba von Amsterbam, label nach Amsterbam.
51	Nautilus, F. Hing	A. S. Arnold, Brate	1878	C.	725 24/3	von Hamburg nach Fremantle, 30/3 auf 48° N. 8° W.
52	Oberon, G. Schiel	C. Wolte, Clisflet	1878	C.	731 17/5	in London von Zouique.
53	Olga, D. Hüfede	C. tom Diek, Clisflet	1892	C.	1106 3/3	von Rangoon nach R. f. D.
54	Otilde, G. Wate	H. G. Decijen, Clisflet	1885	H.	887 11/3	von Bunta-Arenas nach R. f. D.
55	Pallas, C. Rüdens	C. G. Veermann, Clisflet	1877	C.	602 12/4	von Newcastle nach Panama.
56	Pelatos, L. Müller	Ferd. Thyen	1897	C.	185 4/5	von Notario nach Bridgewater.
57	Piako, F. Hüfede	C. Edäffer, Clisflet	1897	C.	1075 4/5	von Rangoon nach R. f. D.
58	Primus, B. Neumann	F. Hendoff, Brate	1891	C.	1059 27/2	von Rangoon nach Rio Janeiro.
59	Prof. Koch, D. Diehnann	C. Winters, Bremen	1891	C.	1400 17/5	in Cardiff von Odenbe.
60	Rheinland, G. Wilkens	Habten & Schlabander, Brate	1885	C.	567 31/5	in Grangemouth von Bremen.
61	Rialto, D. Gentes	C. Raulsen, Bremen	1869	C.	1198 6/5	von Pensacola nach Antwerpen.
62	Ruthin, G. Hamer	C. Winters, Bremen	1865	C.	1138 24/5	von Narva nach Savannah, 3/5 von Kopenhagen.
63	Saturnus, G. Müller	A. S. Arnold, Brate	1876	C.	869 24/3	von Hamburg via Autogagata nach Callao.
64	Solide, Fr. Reimers	Gebrüder Hüfede, Clisflet	1884	C.	825 16/5	in Bremen von Bunta-Arenas.
65	Sophies, D. Bufe	F. H. Nicolai, Brate	1874	H.	115 13/5	von Venicarlo nach Amsterbam.
66	Sterna, D. Schumacher	C. Wolte, Clisflet	1890	C.	1355 7/3	von Rangoon nach Rio, best. via Zouique-Europa.
67	Theodor, Th. Kühne	A. Edäffer, Clisflet	1868	C.	410 9/5	von Bughaven nach St. Catharina, 18/5 Brawle Point.
68	Titania, D. Schierich	Ed. Renaber, Clisflet	1889	C.	1063 22/5	in Fremantle von London, zurück nach Europa.
69	Triton, F. Spon	C. Wolte, Clisflet	1878	C.	728 22/4	von London nach Delagoabai, 23/4 Dungeness.
70	Victoria, Bachmann	C. Giers, Brate	1884	H.	743 16/4	in Bunta-Arenas von Panama, label nach Europa.
71	Vulcan, G. Reemts	A. Tobias, Brate	1855	C.	113 19/5	in Newhaven von Bremen.
72	Windsbraut, G. Haase	C. Winters, Bremen	1877	C.	1253 28/5	in Yokohama von Antwerpen.

Diese Liste erscheint wöchentlich. — S. = Holz; E. = Eisen; C. = Stahl; 1 Reg.-Tons = 283 cbm.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Verloren von dem Festplake bis Ende der Ziegelhofstraße 3 Orden von 1866 u. 70/71. Gegen Belohnung abzugeben.
 2. Kirchhoffstraße 10.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Bewilligung
hypothekearischer Darlehne
 durch die
Deutsche Hypothekbank (Meiningen) unter günstigen Bedingungen vermittelt die unterzeichnete Hauptagentur.
W. Köhler, Ant.

Wohnungen.
 Zu vermieten
 e. el. Wohn- und Schlafzimmer, part. Ofenerstr. 21.
 Zu vermieten auf sofort eine gute Unterwohnung. Mietpreis 150 Mk. Stua 35. Logis für anst. j. Mann. Sarenstr. 4.

Zu vermieten
 in meinem Hause Kurwischstraße 33 auf gleich oder 1. November die Etage, im ganzen oder geteilt, sowie mit oder ohne Laden.
W. M. Basse, Mottenstraße 7b.

Zu vermieten 1 Unterwohnung (2 Stuben, 2 Kammern, Küche etc.) nebst Garten.
Doctstr. 13.
 Fein möbl. Zimmer mit Schlafz., part. an anst. Herrn zu verm. Zeughausstraße 8.
 2 anst. junge Leute erhalten Logis.
 Melkenstr. 21, unten.

Zum 1. November zu mieten gesucht in der Nähe des Bahnhofs eine Parterre-Wohnung mit Garten (5 Zimmer) im Preise von 300 bis 350 M. Offerten unter W. 100 an die Exped. b. Bl. erbeten.

Vakanzen und Stellengesuche.
 Einige tüchtige Cigarrenarbeiter für Hausarbeit gesucht.

Th. Troebner,
 Tabak- u. Cigarren-Fabrik.

Gesucht für mein Kolonialwaren-Geschäft ein Gehilfe, geübten Alters, für Lager, Laden und Kontor. Antritt nach Uebereinkunft. Bewerber, mit nur besten Zeugnissen, wollen Offert. nebst Gehaltsansprüchen und Photographie baldigst einreichen.
Oldenburg.
G. Kollbede, Hoflieferant.

Zischlergeselle gesucht. **Georg Engelst.**

Gesucht auf sofort für Berlin gegen gutes Salär ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung der Kinder. Dienstmädchen wird gehalten; Reise wird vergütet.
 Offerten unter H. W. D. an die Exped. d. Bl. erbeten.

E. Kaufmann sucht Stell. u. befeh. Aufträgen, einerlei welcher Art. Off. unter A. G. an die Exped. d. Bl. erb.

Gesucht Mädchen oder Frau, welche zu Hause schlafen kann.
W. Löhmann, Amalienstr. 12.

Oldenburg. Auf gleich ein tüchtiger Bau-tischler, dauernde Arbeit.
J. Husmann, Zimmermeister.

Vornhoff. Gesucht auf sofort eine Wirtin.
G. W. Wölben.

Gesucht ein Kaufbursche im Alter von 14-16 Jahren.
G. W. Pahl, Langestr. 54.

Ich suche zum 1. Juli oder September eine Köchin nach einem Vorbesob, eine ältere Haushälterin nach Westfalen, für hier und bei Oldenburg mehrere Mädchen, Hausmädchen, Kellner, ferner Groß- und Kleintierche.
 Frau Strunk, Haupt-Verem-Kontor, Jakobstraße 2.

Gesucht auf sofort j. Mädchen bei etwas Gehalt oder affurates Dienstmädchen.
 Frau **Bredendiet**, Zeughausstr. 8.

Einige junge Mädchen und Frauen
 finden sofort leichte Beschäftigung.
Beleker Weberei Janßen & Co.

Prantworlich für Politik und Gesundheit: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil v.: Wilhelm Ehlers, Notationsdruck und Verlag von B. Schart in Oldenburg.

Öffentliche Wähler-Versammlung

am Sonnabend, den 11. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Frau Ww. Gebken in Eversten.
Tagesordnung:
 „Die bevorstehenden Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie.“
 Referent: Herr Faure-Bremen. Der Einberufer.

Edewecht.

Am Sonntag, den 12. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr:
Öffentliche Wähler-Versammlung

in Wügge's Gasthause.
Tagesordnung: Wahlrede des Reichstagskandidaten Herrn Direktor Garbers aus Oldenburg.

Wählerversammlung

am Sonntag, den 12. Juni, abends 8 Uhr, zu Borbeck in Harms Wirtshause daselbst.
Vortrag
 über die politische Lage und die bevorstehende Reichstagswahl.
 Nach dem Vortrag Diskussion.
 Alle Wähler sind freundlich eingeladen.
 Der Vorstand des freisinnigen Wahlvereins.

Oldenburger Bank.

Aktien-Kapital Mark 2,000,000.
 Filialen in Atens-Nordenham, Vechta, Hohenkirchen.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Ausführung von Börsen-Ordres. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Einlösung sämtlicher in- und ausländischer Coupons, Dividendenscheine und ausgeloster bzw. gekündigter Obligationen. Kontrollierung von Effekten bei Auslosungen, Kündigungen etc. Versicherung von Effekten gegen Coursverlust bei Auslosungen. Conto-Corrent-Verkehr. — Incasso-Geschäft. Gewährung von Darlehen gegen Bürgschaft oder Unterpfand. Discontierung von Geschäftswechseln. Ausstellung und Ankauf von Wechseln und Checks auf Amsterdam, Paris, London, New-York etc.

An- und Verkauf aller Sorten ausländischen Geldes. Entgegennahme von Bar-Einlagen auf Bankschein, Conto-Buch und Check-Conto.
Oldenburger Bank.
 A. Krahnstöver. Probst.

FAHREN SIE WAFFENRAD!
 Unerreicht leichter Lauf (daher keine Anstrengung), ist ein Hauptvorteil der Fahrräder der
WAFFENFABRIK STEYR.
 Generalvertreter für Oldenburg u. Bremen:
Heinr. Heise, Bremen, Fehrfeld 62.

Der neue Stahl-Champion-Rechen

hat eine Spurweite von 2,20 Meter und kann leicht jedes Landheer und jede Einfahrt passieren.
Ganz aus Stahl
 ist der neue Stahl-Champion-Rechen heute der vollkommenste Rechen der Gegenwart und besonders für schweres Gen zu empfehlen.
M. L. Reyersbach.

Ich suche auf gleich oder später eine ältere Haushälterin für einen Herrn, welche das Waschen der 3 Küche übernimmt, in der Nähe Oldenburgs.
 Frau **Strunk**, Haupt-Verem-Kontor, Jakobstr. 2.

Kleinbrock b. Rastede. Gesucht auf sofort ein **Buttemann**, der Steine machen kann oder lernen will.
G. Dreher, Ziegelmeister, E. Meyer's Ziegelei.

Junges Mädchen

für Buchhandlung, verb. mit Pap. u. Schreibmaterialhlg., pr. 15. Juni oder sofort geg. Brangelennt. notw.
 Offerten m. Photogr. u. Gehaltsanpr. u. F. M. 103 Weener erbeten.

Gesucht!

Ein 17jähriges Mädchen sucht Stellung auf sofort oder später für leichte häusliche Arbeiten, es wird weniger auf Gehalt als auf gute Behandlung gesehen.
 Gest. Offerten erbeten.
F. Felig, Wilhelmstraße 10.

Ein ärztlich geprüfter **Arankenwärter**, 37 Jahre alt, wünscht sich zum 1. Juli zu verändern, am liebsten als Privatpfleger.
 Selbiger hat langjährige Erfahrung und besitzt beste Empfehlungen.
 Gest. Offerten unter **M. Hüge, Sehe, Bucherstraße 21.**

Kindesfrau oder **Mädchen** für einige Tagesstunden, sucht Frau Joh. Bremer, Saarenstr.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Oldenburger Schützen-Verein.

Am Sonntag, den 12. d. M., versammeln sich die Mitglieder zum Abmarsch nach dem Oldenburger Schützenfest mittags 11 1/2 Uhr am dem äußeren Damm.
 Am recht zahlreiche Beteiligung wird dringend gebeten.
 Der Hauptmann.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein Rastede.
 Am Sonntag, den 12. d. Mts., abends 7 Uhr:

Versammlung
 im Vereinslokal.

Tagesordnung:
 1. Bericht der Delegierten;
 2. Beschluß über Großherzogs Geburtstag;
 3. Ausflug per Wagen betr.;
 4. Anmeldungen;
 5. Verschiedenes.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten
 Der Vorstand.

Doodts Stabliement
 Heute, Mittwoch, den 8. Juni:
Benefiz-Spezialitäten-Vorstellung
 der sämtlichen Artisten.
 20 der besten Nummern.
 Zum Schluß:
Amor in der Küche.
 Große Pantomime.
 Entree 30 s, Sperijs 50 s.
 Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.
 Anfang präzise 8 1/2 Uhr.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Carl Rolte.

„Zum Müggentrog.“
 Am Sonntag, den 19. d. Mts.:
Großes Vogelschießen,
 verbunden mit
Gartenkonzert u. Ball.
 Anfang des Schießens 2 Uhr.
 Hierzu ladet freundlich ein **D. Rinnemann.**

Arbeiter-Bildungs-Verein.
 Sonntag, den 3. Juli:
Ausflug
 per Sommerwagen über Oldenburg nach Berne und Bentweder, zurück über Berne u. Altenhünorf.
 Abfahrt präzise 7 Uhr morgens vom Vereinslokal, **Stauhinie 4a.**
 Anmeldungen zur Teilnahme werden entgegen genommen im Vereinslokal, **Stauhinie 4a**, und beim Vorsitzenden des Vereins, Herrn Uhrmacher **Lührs, Heiligengeiststr. 9.**
 Preis à Person 1 M., welche bei der Anmeldung zu entrichten ist. **Schluß der Anmeldung 18. Juni.**
 Der Vorstand.

2. Beilage

zu Nr 131 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 8. Juni 1898.

Aus aller Welt.

Die Krönung einer Zigeunerkönigin.
Eine jugendliche „Prinzessin“, die wie kein anderes Königskind der Welt vom Zauber der Romantik umflossen ist, wird binnen kurzem von den Zigeunern in einer wildromantischen Gegend von Texas zur Königin gekrönt werden. Die zukünftige junge „Monarchin“ ist ein 20jähriges Weib mit rabenschwarzen Locken, blühenden Augen und einem ovalen, bräunlich angehauchten Gesicht von letzterer Schönheit. Sie ist die Tochter der verstorbenen Königin Sophia Trjar, die einst in Oesterreich gekrönt war, wo sie vielen hundert Jahren der Hauptstift der Zigeunerherzöge gewesen ist. Die Vorbereitungen zu der eigenartigen Krönungsfeier, bei der großer Pomp entfaltet werden soll, wurden bereits vor Monaten begonnen. Die Ceremonie wird von einem Priester, dem Vater Bela Metrowitsch, vollzogen werden, und man erwartet, daß zahlreiche Repräsentanten der Zigeunertruppe von allen existierenden Stämmen aus jedem Winkel des Erdballs anwesend sein werden, um der jungen Königin ihre Krönungen zu Füßen zu legen. „Ihre Majestät“ erwachte bereits vor einiger Zeit einen silbhauderen australischen Zigeuner zu ihrem Gemahl.

Schlammes Halbjahr in Sicht.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Herr v. Dehligsch-Mauden in der „Allg. Ver.-Presse“ eine Mahnung an die Landwirthe, die Befürchtung ihrer Feldfrüchte, sofern es noch nicht geschähen, baldigst zu besorgen, denn es liegt zwar ein fruchtbarer, aber auch ein sehr hagelreicher Sommer bevor. Er stützt sich hierbei auf die Erfahrungen, daß ein hoher Grundwasserstand während des Sommers in der Regel mit einem schweren Halbjahr zusammenfällt, und thatsächlich haben wir jetzt einen so hohen Grundwasserstand, wie er seit sechs Jahren nicht gesehen ist. Auch aus einem anderen Grunde ist anzunehmen, daß der Sommer 1898 viele und schwere Hagelschläge bringen wird. Es ist eine Thatsache, daß auf einen übermäßig milden Winter fast stets ein sehr heißer und gewittermühevoller Sommer folgt, und mit den Gewittern treten auch die Hagelschläge auf. Der Winter 1897/98 war ähnlich dem von 1881/84, und das Jahr 1884 brachte einen heißen Sommer und sehr schwere Hagelschläge. Thatsächlich sind auch schon im Königreich und in der Provinz Sachsen, sowie in Bayern und Thüringen recht heftige Gewitter mit schwerem Hagelschlag niedergegangen, wodurch die Theorie des Herrn v. Dehligsch ihre Bestätigung zu finden scheint. Vielleicht trägt diese Mahnung das Ihre dazu bei, daß alle jene Landwirthe, welche noch nicht gegen Hagel versichert sind, recht bald daran denken, und daß auch jene kleineren Grundbesitzer, welche überhaupt von der Hagelversicherung bisher nicht wissen wollten, mit sich emüthlich zu Mute gehen und sich fragen, ob es nicht weiser gehandelt ist, in diesem Jahre eine Hagelprämie zu riskieren, als sich dem Willen des Zufalles zu überlassen. Der Sommer 1898 verspricht gute Ernten, um so schwerer trifft dann eine Hagelversicherung der Feldfrüchte. Im vorigen Jahre haben Landwirthe von süddeutschen Bauern erfahren, welche unglückselige Elend die Vernichtung der Feldfrüchte mit sich bringen kann. Wärdten die norddeutschen Bauern daraus eine Lehre ziehen und sich durch Versicherung vor der Möglichkeit eines solchen Elends schützen!

Aus der Gesellschaft.

4) Roman von W. zur Megebe.
(Fortsetzung.)
4. Kapitel.
(Nachdruck verboten.)

Seit zehn Jahren lebte Frau von Arnsporg, wie sie selbst sagte, von Hoffnungen, und zwar von unerfüllten. Als jetzt endlich einmal geschah, was sie wünschte, war sie wieder erkannt noch dankbar.
„Es ist meine Pflicht!“ meinte sie gelassen, als Graf Karstadt noch einmal, ein letztes Mal, seine Hülfe zusicherte. „Diese Neuhofs haben wahrhaftig Glück, ein Weib wie Anne-Marie ins Haus zu bekommen!“ wiederholte sie ohne Unterlaß, seit die glückliche Entscheidung des Kammerherrn da war, und es sich nur noch um die Abreise von Mutter und Tochter handelte, die deren eigenem Ermessen anheim gestellt blieb.

Allzu schnell entschlossen sie sich nicht dazu, es gab ja so viel zu besorgen, anguprobieren, und außerdem mußte noch der Schülerball mitgenommen werden, auf dem die „schöne“ Arnsporg mehr noch zum Triumph ihrer Mutter, als zu ihrem eigenen, zehn Strauße und vier Schlemmen erhielt. Endlich aber kam doch der Morgen, an dem man auf den Bahnhof fuhr, und Herr von Unger und Herr von Nüßdors, nebenbei gesagt zwei fihengeblichene Unterleutnanten von ruhrender Fraulichkeit, ihre Abschiedsbouquets durch einen Dienstmann an das Coupé sandten.

Alles in allen doch eine höchst angenehme Abwechslung, diese Fahrt nach Neuhof; erster Klasse, in tabellosen Reisekostümen, mit leidlich gefülltem Portemonnaie und der Aussicht auf einen eleganten Wagen an der Endstation. Die erste kleine Enttäuschung erfuhr die Baronin, als sie den großen Gutsbof erreicht hatten. Sie sah Tagemanngruppen, verstreute Rasenplätze und dahinter das Wohnhaus, lang, niedrig, weiß gemischt, die reine Scheune!

Einige Minuten später erblickte sie dann auch das zweite, was ihr eben so wenig imponierte: eine kleine, taillenförmige Frau, eine große Tüllhaube mit einem reichem appetitlichen Altwiebergelicht darunter, auf dem ein Lächeln von wahrhaft plebejischer Herzlichkeit strahlte! Es war die Frau vom Hanje.

Nun ja, die gehörte so recht in ihr „Schloß“, zu den alten Möbeln, die ihre niedrigen Stufen füllten! Eine entsetzliche Einrichtung, mindestens vierzig Jahre alt! Wie konnte man sie nur behalten, wenn man die Mittel besaß, sich alle paar Jahre neu und stilvoll einzurichten?

Und sie postete auch so recht zu ihrer Entsetzlichkeit, der etwas

mageren, dunkeläugigen Wanda von Lessau, die kaum mehr als eine beaute du diable war. Anne-Marie zum Empfang herabstufte und die Ansicht ausdrückte, daß zwei Pflegscheuern sich von vornherein „Du“ anreden müßten.

Zum Glück rettete der Kammerherr das Ansehen seiner Familie. Als er ins Zimmer trat, schlief, tabellos geleidet, mit gefärbten Haaren und falschen Zähnen, die etwas föhliche Höflichkeit des Weltmannes in Mienen und Worten, war die Baronin zugleich mit ihrem Urteil fertig; ein interejanter, ein vornehmer Mann! „Und“, fügte sie in Gedanken hinzu, jedenfalls der, mit dem es am schwersten sein wird, sich zu stellen in diesem Hause! Wenn wir nur ge fallen möchten!“ Aber sie gefielen ihm, die Baronin wußte es bald genug, wenigstens, was Anne-Marie betraf. Mit einem heimlichen Nicken hatte sie den alten Herrn beobachtet, der das junge Mädchen am anderen Morgen in ihrem Weis sein einer kleinen Weisung unterzog. Er hatte es auf sich genommen, den Unterricht seiner Enkelin selbst zu leiten, unterstützt vom Prediger des nahen Kirchdorfs und verschiedenen Lehrkräften aus der ebenfalls nicht sehr entfernten Stadt.

Leider muß bekannt werden, daß Anne-Marie nur sehr mäßig bestand. Sie hatte in der Geographie und Geschichtsstunden ihrer Schule die Liebesbriefe der Herren von Unger und von Nüßdors gelesen, um sie in der englischen und französischen beantwortet zu können, allerdings etwas unbeholfen und weniger aus übertriebenen Gefühlen, als um es der übrigen ersten Klasse gleichzutun, die für jede Person ihren mehr oder minder ungeschuldeten, kleinen Roman besaß!

Anne-Marie Arnsporg wurde also rot, stotterte und senkte ihre hübschen, blaugrünen Augen auf Bücher und Hefte, wobei dem Kammerherrn jedesmal Gelegenheit geboten wurde, die herrliche Linie ihres weichen, jungen Nackens zu studieren, um den sich die feinen rotgoldenen Haare krümelten. Und der Kammerherr studierte die Linie und fand Fräulein Anne-Maries Leistungen, wenn auch nicht hervorragend, so doch genügend!

Am Nachmittage des anderen Tages sah die Baronin allein mit der Großmama Neuhof in einer gemüthlichen Fernferntische von Vorhängen halb verhüllt, mit blühenden Blumen umgeben. Ihre schönen Hände ruhten müßig; auf ihrem leichtgepuberten Nützlich stand ein Lächeln, halb Spott, halb freundliche Aufmunterung.

Die alte Dame gab eben einen Abriß ihrer Familiengeschichte zum Besten. Wandmal ließ sie das flappernde, grobe Strickzeug sinken — sie stridte an einem entlegenen graubraunen Unterrocke für die Leutenbesicherung — und griff nach dem Taschentuch, um sich die Augen zu trocken.

Ihren Leben waren große Schmerzen nicht ferngeblieben: zuerst der Tod ihrer geliebten ältesten Tochter, der ihr Gatte, der gute Lessau, so bald nachfolgte. Gott sei Dank, daß wenigstens die Kinder da waren, Karl und Wanda! Frau von Neuhof konnte nicht leugnen, daß sie ihren alten Herzen noch näher standen, als Waldemars Jungen, die sie ja auch so sehr sah! Karl war ein prächtiger Mensch, auch Landwirth, zum größten Megerer ihres Mannes, der ihn viel zu arm dazu fand. Sein Vater war nämlich durch übertriebene Gutherzigkeit in das Unglück eines Freundes mit hineingezogen worden. Aber Karl war tüchtig, alle lobten ihn, der Großvater hätte ihn wirklich etwas weniger streng halten können. Höchstens, daß er im Jahr einmal nach Hause kommen durfte. Großvater sagte, das viele Reisen koste Geld und außerdem . . . „er behauptet nämlich, daß ich die Kinder verziehe! Unsiun, womit wohl?! Doch ich Tag und Nacht bei ihnen geblieben bin, als sie klein waren und einmal, als sie beide an den Waldern lagen. . . .“ Hier hielt es die Baronin für angezeigt, die Rede der guten Alten zu unterbrechen. Die unverbot folgenden Krankeits- und Kindergeichichten der Gesehwister Lessau waren wirklich über ihr Vermögen gegangen.

„Ach, meine gnädigste Frau, wie ich Sie verstehe! Und wir Mütter opfern uns nicht einmal, wenn wir den Freunden der Außenwelt zu Gunsten unserer Liebtinge entlassen! Ueberhaupt das Glück im Hause, das Familienleben —“

Wie gefühvoll die hübsche, weiche Stimme klang. Großmama Neuhof legte ihre runde Hand auf den Arm ihres Gastes. „Ja, nicht wahr?“ sagte sie, ihm beinahe zärtlich in die Augen blickend, um plötzlich mit einem Seufzer fortzufahren: „Und in meiner eigenen Familie wird es mir doch so viel verbracht, daß ich lieber zu Hause bleibe, als zu allehand gleichgiltigen Leuten fahre. Meine Schwiegertochter Grete besonders, die hat immer was an mir zu tadeln! Kennen Sie vielleicht meine Schwiegertochter Grete? Eigentlich kennt sie hier jeder in der Provinz, sie macht so viel Aufsehen mit ihren Kleidern und mit ihrem Nebensarten! In K., wo mein Waldemar bei den Husaren steht, spielt sie eine sehr große Rolle, wirklich eine sehr große für eine Leutnantsfrau! Ueberhaupt scheint mir manchmal! — — —“ Aber denken Sie nur nicht etwa, daß ich etwas gegen meine Schwiegertochter Grete habe, ganz und garnicht! Sie ist ja so hübsch und so gewandt und hat zwei so nette Jüngens! Und mein Mann mag sie so gern, und von meinem Waldemar bin ich überzeugt, daß er sehr glücklich mit ihr lebt. Aber ihre Gesellschaften —“

„Ja, ja, ich weiß, die junge Frau von Neuhof ist eine Weltidame comme il faut!“ beiläufig die Baronin einzuschalten, die sich jetzt wirklich erinnerte, einmal von irgend jemand irgend etwas von der sehr reichen und sehr eleganten, jungen Offiziersfrau gehört zu haben. Die oberberrige Gesehwister aber vergaß ihre Vorsicht. Sie winkte abwendig mit der Hand. „Mein Gott ja! Schredlich! Und was es für Geld kostet und schließlich auch die Gesundheit und das

Glück im Hause ruinieren muß! Zimmer Diners und Soireen und Liebhabertheater und Kostümbälle und jeden Tag zum Schneider gefahren und keine Nacht vor zwei oder drei im Bette — Gott bewahre mich vor so was! Sie haben das auch eingesehen und lassen nicht zu, lange schon! Ich wisse nun einmal nicht in große Töne mit so viel Nicht und auf die neumodischen Stühle und Sofas!“

„Aber meine gnädigste Frau!“
„Nein, nein!“ Die Heine Gesehwister schüttelte energisch ihre Tüllhaube. „Wie froh bin ich, daß ich jetzt nicht erst jung bin! Meine Taille war nämlich nie dünn, und aufgestrichelte Haare konnte ich schon damals für den Tod nicht leiden. Ich bin mit meinem glatten Scheitel eingeseigt und getraut worden und will auch damit in den Saug gelegt werden. Und Schleppen — Schleppen sind mir erst recht gräßlich! Sie trempeln sich immer um und kommen einmal unter die Füße! An Waldemars Hochzeit wäre ich bei einem Haar mitten im Kirchgang hingefallen.“
(Fortsetzung folgt.)

Ziehung am 23. Juni d. J. 500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Losung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 118,000 Losen 59,180 Gewinne im Gesamtbetrage von

11,349,325 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von eventual

500,000 Mark

speziell aber

- 1 à 300000
- 1 à 200000
- 1 à 100000
- 2 à 75000
- 1 à 70000
- 1 à 65000
- 1 à 60000
- 1 à 55000
- 2 à 50000
- 1 à 40000
- 1 à 30000
- 2 à 20000
- 26 à 10000
- 56 à 5000
- 106 à 3000
- 206 à 2000
- 812 à 1000
- 1518 à 400
- 86952 à 155
- 19490 à 300, 200,
- 134, 104, 100, 73,
- 45, 21.

Von den hieneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von Mark 119,150 zur Verlosung.
Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt 500,000 und steigert sich in 2ter auf 55,000, 3ter 60,000, 4ter 65,000, 5ter 70,000, 6ter 75,000, in 7ter aber auf event. 500,000, spec. 300,000, 200,000 etc.

Die nächste Gewinnziehung erster Klasse dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Losung ist amtlich festgestellt und findet schon am 23. Juni statt und kostet Lierzu

1 ganzes Orig.-Los Mark 6
1 halbes „ „ 3
1 viertel „ „ 1.60

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierende Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Kollekte war stets von Glücke besonders begünstigt, und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr gute Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit längerer Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingte selbige Geld-Losung interessieren und darauf helfen werden, sich nach jeder Richtung hin wahrzunehmen, dass ihre Interessen ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte beauftragt, sondern wir verkaufen nur direkt mit unseren wertvollen Kunden, und dieselben genießen dadurch alle Vorteile den direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektiert.

Immobil-Verkauf.

Das von dem Arbeiter **Milan** zu **Donnerschwee** gekaufte, daselbst belegene und aus einem neuen Wohnhause mit 4 Wohnungen und 27 ar 23 qm Land bestehende, früher **Nick'sche**

Immobil

soll öffentlich meistbietend zu beliebigem Antritt verkauft werden.

Termin zum Verkaufsausschlag ist anberaunt auf

Donnerstag,
den 16. Juni d. J.,
nachmittags 6 Uhr.

in **Zietzen's Gasthause** an der **Donnerschweerstraße, Ecke Carlstraße** hier selbst, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.
G. Weimann, Auktionator.

Öffentlicher Verkauf von Bauplätzen.

Am **Mittwoch,** den 15. Juni d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
werde ich in **Alhorn's Gasthause,** **Nadorferstraße 67:**

7 Bauplätze,

an der **Nadorferstraße** gelegen, öffentlich meistbietend verkaufen.
Ein Lageplan kann in meinem Bureau eingesehen werden.
W. Köhler, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Wetteriede. Der **Köter Henke** **Banten** zu **Engeloge** will wegen Auswanderung seine daselbst belegene

Köterstelle,

bestehend aus einem Wohnhause nebst Speicher und Torfschuppen, plm. 120 Sch. S. Garten, Bau- und Weidelandereien, plm. 4 Tagewerk Weidenland und ca. 45 Juck Heide- und Moorlandereien öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angelegt ist auf

Freitag, den 17. Juni,
nachm. 4 Uhr.

in **Follert Hansen's** **Wirtschaft** zu **Engeloge.**

Die Stelle gelangt stückweise und im ganzen zum **Ausschlag**, namentlich soll der in der Nähe des Wohnhauses am Hauptwege belegene **Platz** **Köhlmoor** in ca. 10-15 Juck großen **Abteilungen**, welche sich vorzugsweise zu **Anbau** eignen, aufgesetzt werden.

Das **Wohnhaus**, welches der **Zeit** entsprechend **eingesetzt**, ist vor ca. 1 Jahr neu **erbaut** und liegt von den sehr **ertragsfähigen** **Bau- und Weidelandereien** ca. 80 Sch. S. unmittelbar beim **Hause.**

G. Wettermann, Aukt.

Meine **Wohnung** befindet sich jetzt **Außen Damm 24.**

Anträge zu Versicherungen, Konsultationen u. s. w.

vormittags 8-9 Uhr,
nachmittags 2-3 Uhr.

A. Reinländer,

Königl. Oberarzt u. vort. Tierarzt.

Aeusserst preiswerth sind meine bekannten, mit allen Neuerungen ausgestattet **Debes-Fahrräder.** **Zubehörtheile billigst.** - **Wiederverkäufer gesucht.** **Katalog gratis u. franco.** **H. Scheffer, Einb. bek.** **Fahrrad-Engros-Versandhaus.**

Kümmelkäse, à **Stund 25** **h.** bei ganzen **Loiben** **billigst.** **W. Stoffe, Schmittstraße.**

Reichstagswahl.

Wegen **Zusendung von Stimmzetteln** auf **unseren** **bisherigen, langjährigen, treu bewährten Abgeordneten, Herrn Justizrat Albert Träger** in **Berlin**, sowie von **Flugblätter** wende man sich unter **Angabe** der **gewünschten Zahl** **unverzählich** an den **Verlag des „Gemeinnützigen“** in **Barel.**

Oldenburg. Wahlkreis.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil v.: Wilhelm Ehlers, Rotationsdruck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg.

Die nächste Ziehung der Weimar-Lotterie

findet vom 11.-13. Juni d. J. statt.

Es gelangen im ganzen zur Verlosung

10.000 Gewinne

dabei **Hauptgewinne** im Werte von

50,000 Mark,
20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.

Die Lose werden auch als

Postkarten mit Ansicht (D. R. G. M.)

herausgegeben, und kostet das Stück **1 Mk.** - 11 Stück für **10 Mk.** - (Porto und Gewinnlisten 30 Pfg.).

Los-Postkarten und **Lose**, gültig für 2 Ziehungen, sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, (in Oldenburg bei H. Böhlen, Lott.-Geschäft, Schüttingstr. 13), auch zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Heilanstalt für Jungentranke Bad Laubach bei Coblenz a. Rh.

Besonders **günst. Lage, Zweigabt. f. Kinder** **beruht** bei **mäß. Preisen.** **Prospekte gratis.** **Besitzer** und **Ärztl. Direktor** **Dr. med. W. Ahtermann**, vorher **dirig. Arzt** an **Dr. Brehmer's Heilanstalt für Ungentranke, Görbersdorf, Sphel.**

Gänzlicher Ausverkauf
meines **kompl. Möbel-, Spiegel- und Volkswaren-Lagers**, als: **Büffets, Vertikons, Schreib- tische, Anzuchtische, Waschtische, Plüschgarnituren, einjl. Sofas, Spiegel, Kleiderschränke, Glas- u. Küchenschränke, Polte, Kommoden, Porzellan, Porzellan, Bettstellen mit und ohne Matratzen u. s. w.** zu **ermäßigten Preisen.**
Wünsche mein **Haus** auf **Rob.** zu **vermieten** oder zu **verkaufen.**

Ernst Duwendack, Heiligengeiststr. 25.

Gänzlicher Ausverkauf
meines **kompl. Sattlerwaren-Lagers**, als: **Sättel, Reithänne, Peitschen, Kutschgeschirre, Säume, Selen, Halstern, Keinen, Koffer, Taschen, Tornister, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Hosen-träger u. s. w.** zu **ermäßigten Preisen.**

Ernst Duwendack, Heiligengeiststr. 25.



SINGER
Nähmaschinen
Ueber 13 Millionen
fabricirt und verkauft!



Unter allen ausgetretenen Nähmaschinen nehmen die **Singer Maschinen**, sowohl für den **Haushalt** wie auch für alle **industriellen Zwecke**, durch **große Dauer, Viel-seitigkeit** und **unübertreffliche Construction** den **ersten Rang** ein.

Singer Co. Act. Ges.
frühere **Firma: G. Neidlinger.**
Oldenburg, Staustraße 18.

Meierei - Bürgerpark - Bremen.

Allen **Besuchern** **Bremens** als **Ausflugsort** **bestens** **empfohlen.**

Restaurant u. Café.

Musik- und Gesellschafts-Zimmer.

Bisener, Münchener und Bremer Biere.

Reichhaltige Tages- und Abendkarte. Dinets von 2 Mk. an.

ff. Weine.
Gust. Hagemann, Bremen. Fernsprecher 712.

Ouerensteder Mühle.

Sich **empfehle** **jetzt** **gegen** **dar:**
 Roggenmehl zu 8,40 Mk.
 Gerstenmehl zu 6,30 Mk.
 Weizenmehl zu 5,60 Mk.
per **Centner.** **G. Ottmanns.**

Pflanzbohnen

habe **noch** **abzugeben.**
J. Wuns, Wallstr. 25.

Große Auswahl

in **Damen- u. Kinder-Schürzen** **empfehle**

W. Weber, Langestr. 86.

Wer an **(Fallsucht, Krämpfen** und **anderen nervösen** **Anständen** **leidet**, **ver-lange** **Brotschüre** **darüber.** **Erhältlich** **gratis** **u. fr.** **durch** **die** **Schwaben-Notete.** **Frankfurt a. M.**

Keine **Erklärungen** **mehr.**
Vorrede, selbstthätig frottierende

Unterziehenge

in **großer** **Auswahl.** **Schüttingstr.**
Theodor Meyer,
Lager **von** **seidenen, wollenen, halbwollenen** **und** **baumwollenen** **Unterzeugen.**

Gebrannter Kaffee **Pfd. 90** **h**

loftet **jetzt** **Pfd. 70** **h.**

Perl-Kaffee **Pfd. 55** **h.**

Ernst Hoyer.

Prima junges Hochfleisch **empfehle**
J. Spiekermann, Rurwidstraße 26.

Castlebay-Matjes-Heringe,
das **Beste** **von** **diesjährigen** **Fang.**
Sommer-Matja-Kartoffeln
empfehle **Ed. Schmidt.**

Lose **zur** **314. Hamb. Stadt-**
lotterie **zu** **Planpreisen,**
Ziehung **23. Juni,** **und** **zur**
Weimarer Lotterie, **à** **Los 1 Mk.,** **auch** **als**
Lospostkarte. **Porto** **und** **Liste** **30** **h.** **Erste**
Ziehung **11. bis** **15. Juni.**
S. Böhlen, Schüttingstraße.

Achtung! Achtung!

Wir **bringen** **hierdurch** **unsere** **neuartige**
patentierte Verbahn
für **Radfahrer** **zur** **Kenntnis.** **Jeder** **kann**
sofort **fahren,** **fallen** **unmöglich.**
Fahrräder Modell 1898 **vollständig**
auf **Lager.**

C. Traut & Plümer,
Oldenburg.

Zu verkaufen.

Schöne **Besetzung** **im** **Heiligengeisthor**
belegen, **Wohnhaus** **zu** **2** **Wohnungen,** **je** **5**
Wohnräume, **Küche** **und** **Zubehör** **und** **großer**
Garten.
Näheres **Grünestr. 13 b.**

Korsetts.

*** An-erkannt** **billige** **Preise.** *** Große** **Auswahl** **in** **allen** **Weiten** **und** **Façons.** *****

J. Orlick,

Saarenstraße 48.

Premier-Fahrrad Modell VII.

Sehr **billige,** **dauerhafte** **u.** **leicht-**
laufende **Maichine,** **bei** **der** **weniger** **Wert**
auf **die** **äußere** **Aus-**
stattung **gelegt,** **jedoch**
aus **1a** **Material** **hergestellt** **ist.** **Dieses** **Rad**
ist **sehr** **empfehlenswert** **für** **Arbeiter**
und **Knaben.**

B. Fortmann & Co.,
Langestr. 21

Beste **Sutlinger**
Gußstahl-Sensen

aus **der** **Fabrik** **von** **Leymann** **unter**
Garantie **empfehle**

D. Henjes,
stark, **neu,** **billig** **abzugeben**
Fahrrad, Saarenstraße 12.